Alte Kameraden

240 000 alte Soldaten in 3000 Kameradschaften im Gaukriegerverband Südwest.

Der bevorstehende Reichskriegertag, der in den Tagen vom 3. bis 5. Juni wiederum in Kassel stattfinden wird und bei dem 150 000 alte Kriegerkameraden, darunter auch solche aus der Ostmark, dem Sudetenland und dem Memelgebiet aufmarschieren werden, lenkt den Blick einmal auf die Arbeit innerhalb des Gaukriegerverbandes Südwest, aus dessen Gebiet 7000 Kameraden im vorschriftsmäßigen Dienstanzug am Reichskriegertag teilnehmen werden. Schon von altersher hat der Soldat nicht nur vor dem Feinde seinen Mann gestanden, sondern er war auch im Frieden stets ein guter Kamerad. Dieser vorbildliche Kameradschaftsgeist ist es, der das Leben in den bis heute rund 3000 Kameradschaften, deren Zahl noch ständig zunimmt, kennzeichnet. Nicht weniger als 240 000 alte Soldaten aller Waffengattungen, davon 140 000 in Württemberg und 100 000 in Baden, haben sich in diesen Kameradschaften zusammengeschlossen. Weitaus den größten Teil hiervon — rund 90 v. H. — stellen die alten Frontsoldaten, die übrigen 10 v. H. entfallen auf Angehörige der neuen Wehrmacht, die nach Ableistung ihrer Dienstpflicht in den NS.-Reichskriegerbund aufgenommen werden und hier soldatischen Geist und wehrhafte Haltung pflegen. Auf die Pflege dieses wehrhaften Geistes ist überhaupt die ganze Arbeit in den Kameradschaften ausgerichtet. Diesem Ziel dient vor allem das Schießen. Schon in der Zeit vor der Machtübernahme haben sich die Kriegerkameradschaften bemüht, gerade durch das Schießen den Geist wehrhaften deutschen Mannestums wach zu halten.

Heute verfügt der Gaukriegerverband Südwest über insgesamt 982 Schießstände. Jede Kameradschaft sieht es als eine selbstverständliche vaterländische Pflicht an, das Schießwesen ausgedehnt zu betreiben. Daneben sorgt der NS.-Reichskriegerbund in vorbildlicher Weise für erholungsbedürftige Kameraden und unterhält zu diesem Zweck im ganzen Reichsgebiet 18 Erholungsheime, davon in Württemberg zwei, und zwar in Niedernau und Herrenalb. Ein gut ausgebautes Unterstützungswesen bringt plötzlich in Not geratene Kameraden, z. B. in Katastrophenfällen, Hilfe. Fünf große Waisenheime des Bundes vermitteln den Waisen ehemaliger Krieger, sowie von Wehrmachtsangehörigen, SA.- und SS-Männern eine erstklassige Erziehung.

Dem NS.-Reichskriegerbund angegliedert sind auch die 165 Freikorpskameradschaften im Reich. Die im Bereich des Gaukriegerverbandes Südwest verliehenen Freikorpskämpferurkunden stellen einen hohen Prozentsatz von den insgesamt rund 100 000 Urkunden, die im ganzen Reich verliehen wurden.

Es gibt heute keine Kriegerkameradschaft mehr, die dem Bund nicht angeschlossen ist. Damit ist der NS.-Reichskriegerbund die alleinige umfassende soldatische Organisation des Dritten Reiches geworden.

Gerichtssaal

Gerichtliches Nachspiel zum Unglück beim Bahnübergang bei Mietersheim.

BLD **Offenburg,** 13. Mai. In zweitägiger Verhandlung befaßte sich die Strafkammer des Landgerichts Offenburg mit dem Fall gegen Kurt Saschowa aus Berlin wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransportgefährdung.

Der Angeklagte Saschowa fuhr am 17. Oktober 1938 in seiner beruflichen Eigenschaft dienstlich von Kehl nach Freiburg. Beim Befahren des bekannten Bahnüberganges der Reichsstraße 3 zwischen Lahr-Dinglingen und Mietersheim stieß er mit dem um 19.17 Uhr in Dinglingen nach Lahr abgegangenen Zug zusammen. Sein Wagen wurde zur Seite geschleudert und geriet sofort in Brand. Die beiden Insassen, seine Ehefrau und ein Dr. F. erlitten schwere Schädelbrüche, die den Tod der beiden sofort zu Folge hatte. Der Angeklagte selbst wurde weniger verletzt und wurde damals von zwei Lastkraftwagenführern, die mit ihren Fahrzeugen vorschriftsmäßig vor dem Uebergang hielten, noch rechtzeitig aus dem brennenden Auto gezogen.

In der Hauptverhandlung machte der Angeklagte geltend, daß er, als er die Blinklichtanlage, die an dem Bahnübergang angebracht ist, zum ersten Mal gesehen habe, geglaubt habe, die Durchfahrt sei frei, weil das weiße Licht brenne. Gleichzeitig gab er zu, daß er der Blinklichtanlage in den letzten 100 Metern keine Beachtung mehr geschenkt habe, da er auf die Straße aufpassen mußte wegen des starken Verkehrs. Seine Aufmerksamkeit sei durch entgegenkommende Lastkraftwagen stark in Anspruch genommen worden, da die Straße dort sehr schmal und eine Vorbeifahrt an Lastkraftwagen sehr schwierig sei. Daß die Lastkraftwagen hielten, habe der Angeklagte ebenfalls nicht bemerkt.

Das Gericht kam zu der Auffassung, daß lediglich die Unachtsamkeit des Angeklagten an diesem schweren Autounfall schuld sei. Wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransportgefährdung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Die Toten aus Oberbaden

Bietingen: Augustin Johler (42 Jahre). — **Donaueschingen:** Agathe Bühler (63). — **Gottmadingen:** Ferdinand Heller (81). — **Hattenweiler:** Johann Walk (83). — **Hauingen:** Anna Maria Asal. — **Konstanz:** Maria Gläser geb. Höpflinger. — **Lörrach:** Eugen Stöckle (39), Andreas Müller (72). — **Lottstetten:** Berta Buchter (63). **Meßkirch:** Maria Mayer geb. Kempter. — **Nollingen:** Emma Maier (63). — **Nüßwihl:** Emilie Mutter geb. Zimmermann (65). — **Schellbach:** Hildegard Schröder-Linder. — **Singen:** Aloisia Singler (70). — **St. Georgen:** Christina Rahm geb. Braun. — **Wolfach:** Franz Dieterle, Karl Haug. — **Zollhaus-Blumberg:** Ferdinand Fischer.

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, den 16. Mai.

Großes Haus der Städtischen Bühnen. 20.15 Uhr: Im sechsten Stock.

Casino-Lichtspiele. Piraten in Alaska.

Friedrichsbau-Lichtspiele. Die Hochzeitsreise. — Kulturfilm: Räuber unter Wasser.

Harmonie-Lichtspiele. Der weiße Tiger. — Schüsse in der Prärie.

Union-Theater. Die vertauschte Braut.

Kunstverein (Friedrichstraße). Vom 14. Mai bis 4. Juni: Ausstellung von Otto Geigenberger, München (Oelbilder und Aquarelle). Geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr; montags geschlossen.

Wettervoraussage: Bei Winden aus Südwest bis West vorwiegend bewölkt, und einzelne Niederschläge, Temperaturen unverändert. Im ganzen weiterhin unbeständig.

Geschäftsempfehlung

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Teningen und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich das 2306

Maler- und Tapeziergeschäft

meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe. Ich werde bestrebt sein, meine Kundschaft auf's beste zu bedienen und bitte das meinem verstorbenen Mann entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Frau Otto Blum Wwe.

Teningen / Hindenburgstr. 12

für die Mutter

Wir bieten eine grosse Auswahl passender Geschenke in vielen Preislagen

Damen-Wäsche in Trikot und Kunstseide
Damen-Strümpfe, Schürzen, Schals
Damen-Schirme, Einkaufstaschen
Damen-Handtaschen in Leder und Bast
Tisch- und Künstlerdecken, Sofakissen
Handarbeiten, Kaffewärmer
Ueberhandtücher
schöne geschmackvolle Service, Gedecke
viele prakt. Haushaltungsgegenstände
Keramik, Kristall- und Glaswaren
Vasen jeder Art, Bestecke

Kommen Sie zu uns! 2308
Wir helfen Ihnen, die richtige Wahl zu treffen!

Unser Sonderschaufenster zum Muttertag bietet mancherlei Anregungen, was Sie schenken können

Fritz Richter K.G.
Emmendingen
Das Haus des vorteilhaften Einkaufs

Wir haben uns vermählt

Otto Wagner
Feldwebel Stab J.R. 35

Grete Wagner
geb. Kraver

Tübingen, im alten Raum 7 — Emmendingen / Baden, Neustraße 28

Adolf Faller
Berta Faller
geb. Hummel 2300

Vermählte

Emmendingen — 16. Mai 1939 — Gutach / Breisgau

Mittwoch und **Freitag,** nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

Hochsommer-Modenschau

Die Leitung hat der bekannte Modenfachmann

2302 **Emil Kröll** aus **Düsseldorf**

im Hotel Kopf, Freiburg

Mädchen od. Frau

als Aushilfsbedienung wöchentlich 2–3 Tage

sofort gesucht

Gasthaus z. Sonne
Emmendingen

Zum sofortigen Eintritt suche ein oder zwei

Arbeiter

für dauernde Beschäftigung. Entlohnung nach Wunsch Tariflohn od. auch Wochenlohn m. voller Verpflegung und Wohnung 2303

Xaver Ihringer
Säge, Buchholz

Jung. Kaufmann, der sich weiterbilden möchte, sucht

Privat-lehrer

Nur nachweisbare erstklass. Kräfte wollen sich melden unter Nr. 2304 an die Gesch. ds. Bl.

Kinderliebes, ehrliches

Pflichtjahr-Mädchen

für Haushalt sofort gesucht

Angebote an Frau Thomas Langenbacher
Sasbach a/K.
2301 Neudorf

Klavierstimmer (und Techniker)

Auslandsdeutscher stimmt vorübergehend Klaviere sehr preiswert. 2209

E. Rieder, Bahnhof-Str. 14 (Bautz)

Sie erhalten bei einer Anzahlung von 50 Mk. zwei ganz neue Betten Waschkommode Schränke, Tische Stühle, Sofa, Oberbetten und Kissen billig bei **Arheidt,** Neustr. 1

Zu verkaufen
ca. 10–12 Ztr.

Kartoffeln
Ackersegen

Zu erfragen
Teningen 2305
Freiburgerstr. 7

Waagkarten

in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendg.

Süsse Sachen

125 gr.

Himbeeren	-.15
Eisbonbons	-.18
Frucht-Bonbons, Kaffeebohnen gef.	-.20
Sahne-Karamellen, Wochenend-Mischung	-.25
Feinbrand-Toffee . .	-.28

Pralinen:

Dtsch. Misch.	-.20
Spez.-Misch.	-.30
Block-Schokolade m. Keks 100 gr-Tafel	-.28
Hausgeb.	-.15
Gebäckm.	-.20
Feine Gebäckm.	-.25
Waffeln . .	-.25

PRALINEN in Packungen und andere süße Dinge in großer Auswahl!
3% Rabatt!

Gottlieb

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Gewässerschau 1939 am Brettenbach.

Die diesjährige Gewässerschau findet statt am **Mittwoch, den 17. Mai 1939.**

Sie beginnt in Sexau bei der Brettenbachbrücke in der hinteren Zaismatte, vormittags 8.30 Uhr, dann jeweils an der oberen Gemarkungsgrenze

Windenreute	um 14.00 Uhr
Kollmarsreute	um 14.30 Uhr
Emmendingen	um 15.00 Uhr.

Emmendingen den 16. Mai 1939.

Der Bürgermeister:
Hirt.

Die beliebten

Wandfahrpläne

mit großen Zahlen

(gültig ab 15. Mai)

der Stationen Emmendingen, Denzlingen und Riegel

sind erschienen und zum Preise von 40 Pfg. bei unseren Agenturen in Denzlingen, Riegel und Malterdingen sowie in unserer Geschäftsstelle, Karl-Friedrichstraße 11, erhältlich.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Diensträume des Finanzamts Emmendingen sind am **17. Mai 1939** geschlossen.

Emmendingen, den 12. Mai 1939.

Finanzamt Emmendingen. 2130

Gegründet 1802

Große Auswahl günstige Preise in

Frühjahrskleidern Kostümen Mänteln

bei

Chr. Stuck-Wagner
Inhaber L. Toussaint
Emmendingen

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!
Best. Stadt-Apotheke u. Hubertus-Apotheke Emmendingen 2063

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein 2313

Altpapier (alte Zeitungen) hauptsächlich für Tapezierarbeiten und als Einwickelpapiere bestens geeignet, kann jederzeit abgeholt werden

Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 114 — **Emmendingen, Mittwoch, 17. Mai 1939** — **74. Jahrgang**

Der Führer im Saargebiet

Auch hier reiht sich Panzerwerk an Panzerwerk. — Eine Mauer aus Beton und Stahl schützt das deutsche Land der Saar. — Stürmische Huldigungen der ganzen Bevölkerung für den Führer. — Das Saargebiet ein Fahnenmehr.

(Von unserem an der Westreise des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatters.)

DNB **Saarbrücken,** 16. Mai. Der dritte Tag der Inspektionsreise des Führers galt den Westwallbauten im Bereich des Saargebietes.

An jedem Ort, den der Führer passiert, wird er von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt. Ueberall wehen die Fahnen des Dritten Reiches, flattern Spruchbänder im Winde, die den Dank und die Begeisterung der Saarländer in kurzen, knappen Schlagworten ausdrücken. Die Dörfer sind wie verwandelt. Sie haben sich in ein Wald grüner Buchenzweige gehüllt, die die Bevölkerung noch in der Nacht eilends aus den nahen Wäldern geholt hat und die nun mannshoch zu beiden Seiten die Straße des Führers dicht umsäumen. So bietet das Saarland heute ein hinreißendes Bild des jungen, sieghaften Lebens. Ueber dem Grün der Zweige grüßen Kastanien-Blüten, Flieder-Hecken und soeben erblühte Tulpen. Es leuchten die Bilder des Führers, die goldbekränzt über den Hauseingängen befestigt sind. Girlanden schwingen sich über die Straßen. Alles ist ein einziger Rausch von farbenfreudigem und jungem, starkem Leben.

Es ist das erste Mal, daß der Führer dieses Gebiet durchfährt, und die Bevölkerung kann ihm nun zwiefachen Dank abstatten, den Dank an ihren Befreier und den Dank zugleich für den endlichen Schutz, den der Führer diesem Lande vor jedem feindlichen Einfall gegeben hat, das Jahrhunderte hindurch immer allen Bedrohungen offen stand.

Alle Möglichkeiten zum Schutz werden erschöpft.

Die Fahrt des Führers führt abermals bis an die Grenze hin. Sie wird häufig unterbrochen, weil der Führer an strategisch wichtigen Punkten das Gelände prüft, ob auch alle Möglichkeiten einer unbedingten Verteidigung erschöpft sind. Der Schutz des Saarlandes soll so vollkommen sein, wie nur irgend möglich. Wo auch immer noch einzelne Verstärkungen des Westwalles möglich erscheinen, werden sie sogleich vom Führer noch zusätzlich angeordnet. Dem ungeübten Auge fallen solche Möglichkeiten überhaupt nicht mehr auf. Seit Stunden sind wir ununterbrochen an Festungswerken aller Art vorübergefahren. Große Panzerwerke wechseln ab mit grandiosen Sperranlagen, mächtigen Mannschaftsständen, gewaltigen Betonklötzen von ungeheuerer Kampf- und Widerstandskraft.

Beseitigung aller schienengleichen Uebergänge.

Zwischen die militärischen Inspektionen schieben sich Besichtigungen der Wasserbauten, Besprechungen über Straßenbauten und über die allgemeinen Verkehrsverhältnisse. Dem Führer ist es während seiner Fahrt aufgefallen, daß im Saargebiet noch zahlreiche schienengleiche Uebergänge vorhanden sind. Sogleich erkundigt er sich, wie viele solcher ungeschützten Uebergänge es im Gebiete noch gibt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt gibt Auskunft und erhält sogleich vom Führer den Auftrag, für die Beseitigung dieses Zustandes zu sorgen. Gerade in einem Industriegebiet, in dem täglich Hunderttausende Straße und Bahn benützen, muß ein Höchstmaß an Sicherheit für den Verkehr geschaffen werden. Daher wird nach dem Willen des Führers das Saargebiet bald nur noch kreuzungsfreie Eisenbahnstrecken aufweisen. Die Inspektionsreise wird hier für wenige Minuten an einem der schönsten Punkte deutscher Landschaft aufgehalten. Von Orscholz aus blickte der Führer hinunter auf die berühmte Mettlacher Saarschleife, wo viele hundert Meter unter dem Beschauer der Fluß sich in einer riesigen Biegung um einen hohen waldbedeckten Bergrücken herum fast zu sich selbst wieder zurückwindet. Es ist ein wunderbares Bild unberührter großartigster Natur, das sich hier dem entzückten Auge in aller Frühlingsschönheit darbietet. Ganze Berghänge überSät mit Verteidigungswerken.

Aber nur kurz ist die Rast. Dann geht es wieder weiter, aufs neue an Festungen und Sperren, Panzerwerken und Höckerlinien vorüber. Auf engstem Raum massieren sich die Werke zu ganzen Bastionen. Das Industriegebiet der deutschen Saar wird keines Feindes Fuß mehr betreten.

Die Verteidigungswerke sind zum größten Teil bereits völlig unsichtbar. Nur dem Kundigen fallen sie auf. Nun aber entrollt sich im Vorüberfahren ein Panorama von seltener Eindringlichkeit. Ganze Berghänge sind oft wie übersät von solchen Werken. Dann sind sie oft unmittelbar fast nebeneinander, in viele Reihen gestaffelt, aufmarschiert, eine unzerreißbare Front aus Stahl und Beton.

Mit Stolz und tiefer Freude sehen wir dieses gewaltige Werk deutscher militärischer Kraft, das hier in noch nicht einem Jahr entstanden ist.

Auf dem Hindenburg-Turm bei Berus wird eine kurze Mittagsrast eingelegt. Der Turm liegt auf einem freien Bergkegel, weit schweift von ihm aus der Blick ins Saarland hinein über die weiten grünen Wiesen und Wälder und die rauchenden Schlote der Zechen und Fabriken. 1934 wurde der Hindenburg-Turm noch in der Besetzungszeit von den Saarländern gebaut als trotziges Wahrzeichen ihres Bekenntnisses zu Führer und Reich. Hier am Fuße des Hindenburg-Turmes erwartet Gauleiter Bürckel den Führer.

Die Industriestädte der Saar huldigen dem Führer.

Aber nur kurz ist der Aufenthalt. Dann geht die Fahrt weiter, mitten hinein in die Industriestädte, die den Führer mit unbeschreiblicher Freude empfangen. Saarlautern, Völklingen, Saarbrücken wetteifern miteinander. Herrlich sind die Straßen geschmückt. Ein Wald von Fahnen wogt im Winde. Viele Glieder tief stehen die Menschenmassen, und obwohl ein rechtes Aprilwetter herrscht und zahlreiche Regenschauer über das Land ziehen, wanken und weichen die Saarländer nicht. Die Geschäfte sind geschlossen. Von ihren Arbeitsplätzen weg sind die Belegschaften der Fabriken auf die Straße geeilt und stehen nun in ihren blauen Anzügen, die noch alle die Spuren der Arbeit tragen, auf der Straße, um den Führer zu grüßen. Sie jubeln und winken und rufen. Ihre Freude, den Führer zu sehen, ist unbeschreiblich.

Ganz langsam fährt der Führer durch die prächtig geschmückten Straßen und grüßt alle die Tausende, die ihm brausende Kundgebungen des Dankes und der Freude bereiten. Und dann kommt Saarbrücken, die treue Stadt, die nun auch einen ganz besonderen Schutz vor jeder feindlichen Bedrohung erhalten hat. Aufmerksam prüft der Führer auch hier jedes Panzerwerk und jeden Panzerstand.

In das Schnurren der Betoniermaschinen und in das Heilrufen der Massen mischt sich plötzlich das dumpfe Grollen eines jäh losbrechenden Gewitters, es ist als sprächen die Panzerwerke selbst schon ihre eherne Sprache, die Sprache der Kraft, die stählernen Worte eines unbeugsamen deutschen Verteidigungswillens.

Der Führer im Gautheater Saarpfalz

DNB. **Saarbrücken,** 16. Mai. Am Dienstagabend besuchte der Führer in Saarbrücken die Aufführung der Millöckerschen Operette „Die Dubarry" im Gautheater Saarpfalz.

Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der NSDAP. zusammen, die sich auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, seit Montag ebenfalls auf einer Besichtigungsreise im Westen befinden.

In der Pause begrüßte der Führer eine Abordnung von Arbeitern des Westwalles, die der Oberbefehlshaber des Heeres, v. Brauchitsch, nach Saarbrücken zur Vorstellung im Gautheater eingeladen hatte. Der Führer dankte ihnen und durch sie allen ihren Kameraden durch eine kurze Ansprache für ihre treue Arbeit an diesem gewaltigen Werk.

Warschauer Juden fabrizieren Märchen über Danzig

Der „Danziger Vorposten" nimmt in einem Leitartikel zu den in der ausländischen Presse erscheinenden Lügenmeldungen über die angeblichen chaotischen Zustände in Danzig Stellung und führt eine Anzahl unglaublicher Schauermärchen in ironischer Form ad absurdum:

Dann schreibt das Blatt: „Wir wissen, daß eine Warschauer Lügenzentrale, die ihre Agenten in Danzig sitzen hat, geschäftig am Werke ist, um das Ausland mit Märchen über Danzig zu versorgen. Wir bedauern es nur, daß die Nachrichtenagenturen auf diese Lügenfabrik hineingefallen sind und sich nicht an Ort und Stelle von dem wirklichen Zustand überzeugten. Wir richten an Havas, Reuter, United Preß u. an die ausländischen Blätter, für die Danzig augenblicklich ein wichtiges Thema ist, die Bitte, Korrespondenten nach Danzig zu entsenden. Wir appellieren an das Gewissen und an den journalistischen Anstand. Wer als Ausländer einmal in Danzig war, hat in den meisten Fällen ausdrücklich Danziger Stellen gegenüber bestätigt, daß die deutsche Bevölkerung in der Freien Stadt Danzig von großer Disziplin beseelt ist."

Das Blatt schreibt abschließend, in Danzig würden keine polnische Märtyrer geschaffen. Man lasse Polen seinen bisherigen sogenannten Märtyrer, den Matrosen Jerzyk, der sich ein Hakenkreuz auf die Brust geritzt hatte, oder den Eisenbahner Winnicki, der in betrunkenem Zustand aus dem Zuge fiel, die beide die infame Behauptung aufstellten, von Danzigern mißhandelt worden zu sein, obwohl diese Fälle polnischen Märtyrertums selbst vor den Augen des polnischen Gerichts aus den Annalen der „Heldengeschichte des polnischen Volkes" hätte gestrichen werden müssen.

Besichtigung des italienischen Festungsgürtels durch Mussolini

Der Duce an der französischen Grenze in den Westalpen.

DNB **Turin,** 16. Mai. Am Dienstag unternahm Mussolini von Turin aus eine Fahrt, die ihn in die Gebirgstäler der Westalpen bis an den Befestigungsgürtel an der italienisch-französischen Grenze führte. In den reizvollen, von schneebedeckten Bergen eingesäumten Tälern, in den großen und kleinen Ortschaften, wo immer der Duce durchkam, wiederholten sich begeisterte Kundgebungen der Bevölkerung. Selbst in den kleinsten Gebirgsdörfern waren die Häuser mit Flaggen, mit Aufschriften, Spruchbändern und Girlanden reich geschmückt. Ueberall stand das Volk auf den Straßen, um Mussolini zuzujubeln. Auf kilometerlangen Strecken war auf dem Straßengrunde immer wieder das Wort „Duce" aufgemalt.

Zunächst begab sich Mussolini mit einem Eisenbahnbetriebswagen ins Susa-Tal, zu der alten Römerstadt mit ihrer mehr als 2000jährigen Geschichte, wo ihm die Gebirgsbauern eine überaus herzliche Kundgebung bereiteten. Mussolini weihte hier eine Augustus-Statue ein, die er diesem Vorposten diesseits der Westalpen zum Geschenk gemacht hatte. Eingehend besichtigte er auch die Ausgrabungszone mit den vollkommen erhaltenen römischen Triumphbögen.

Auf seiner Weiterfahrt nahm der Duce Gelegenheit, die gewaltigen Befestigungen der Gegend zu inspizieren. Im Tal der Dora fuhr er an dem alten Fort Esille und an dem massigen Gebirgsstock des Monte Chaberton vorbei, dessen Gipfel die höchst gelegene Befestigungsanlage Europas trägt. Das Tal wird von immer höher aufstrebenden schneebedeckten Gebirgsketten eingerahmt, die den Grenzkamm gegen Frankreich bilden.

In Bardonechia, dem am weitesten nach der französischen Grenze vorgeschobenen Punkt seiner Reise, wiederholte sich das übliche Bild der Kundgebungen. Schwarzhemden, Bauern, Bergleute und Fabrikarbeiter, sie alle jubelten Mussolini zu.

Am Rande der Vorberge bei Pinerodo erwartete den Duce ein anderes Schauspiel. Die Kadetten der berühmten Kavallerieschule führten ihre Reiterkunststücke vor, denen sehr bemerkenswerte Uebungen der Panzerwagenkolonnen folgten.

In Pinerodo selbst waren 40 000 Bauern zusammengeströmt, die auch eine Reihe von mächtigen landwirtschaftlichen Traktoren vorführten. Nach der Besichtigung des Ortes setzte Mussolini seine Fahrt nach Asti fort, dem Hauptort der jüngsten, erst vor zwei Jahren geschaffenen Provinz Italiens.

Die britischen Einkreisungshetzer haben es eilig

London wird Moskau noch vor der Genfer Tagung antworten.

DNB. **London,** 16. Mai. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß die britische Antwort auf die gestern eingetroffene sowjetrussische Note bereits in den nächsten Tagen, voraussichtlich noch vor der Genfer Tagung der Liga, nach Moskau abgehen wird. Es sei zu erwarten, daß Ministerpräsident Chamberlain in der Freitagsitzung des Unterhauses eine Erklärung über den Stand der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen abgeben werde

Der Ausbau der italienischen Rüstungen

Der Heereshaushalt 1939/40 von der faschistischen Kammer genehmigt. — Autarkische Sprengstoffe.

DNB. Rom, 16. Mai. **Die faschistische und korporative Kammer genehmigte Dienstagnachmittag den Heereshaushalt 1939/40. Vorher hatte der Staatssekretär im Kriegsministerium, General Pariani, der Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, dessen Schlagkraft und Kriegsbereitschaft eingehend dargelegt und betont, daß die stete Entwicklung auf dem Wege der Vervollkommnung des Heeres mit solcher Entschlossenheit und Methodik durchgeführt werde, daß er mit Sicherheit sagen könne: „Wir sind in jedem Augenblick bereit."**

Im einzelnen führte General Pariani aus: Gerade im ablaufenden Haushaltsjahr habe das italienische Heer hinsichtlich seiner Vervollkommnung gemäß den vom Duce gesteckten Zielen einen gewaltigen Sprung vorwärts gemacht. Die Neuordnung des Heeres werde durch die moralische Vorbereitung des Faschismus und insbesondere durch die vormilitärische Ausbildung immer mehr erleichtert, so daß zum Beispiel bei der Aushebung des letzten Jahrganges 90 v. H. der Rekruten schon im ersten Monat schöne Ergebnisse ihres militärischen Könnens zeigen konnten.

Auch auf dem Gebiete der materiellen Vorbereitung durch Verstärkung der Rüstungen, vor allen Dingen der Artillerie, der Luftabwehr und der Motorisierung, seien wesentliche Fortschritte gemacht worden. **Die Rüstungsindustrie werde in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre bisherige Produktion auf das Vierfache steigern. Sehr sorgfältig sei die Rohstoffversorgung betrieben worden. Außerdem richte sich die Wehrmacht heute weitgehend nach den Geboten der Autarkie. Selbstverständlich könne er hierzu keine Zahlen nennen, doch könne er versichern, daß die Versorgung mit den neuen Maschinengewehren, mit den neuen Mörsern, mit den neuen Tankabwehrgeschützen und Flaks bereits weit fortgeschritten sei. Das gleiche gelte für die Munitionsversorgung unter Verwendung neuer autarkischer Sprengstoffe sowie für die Tanks, bei denen bald ganz neue Typen eingesetzt würden. Die Artilleriewerkstätten, die Waffen- und Pulverfabriken und alle einschlägigen Werke einschließlich der Kraftwagenwerkstätten verfügten über hochmoderne Anlagen.**

Die Uniformfabriken, die kriegs-pharmazeutischen Institute und die Konservenfabriken seien ebenfalls hochmodern eingerichtet. Letztere seien bereits imstande, monatlich 7 Millionen Büchsen Konservenfleisch und eine Million Suppenkonserven herzustellen.

Weiter erwähnte General Pariani die faschistische Doktrin des Krieges der raschen Entscheidung, die, wie er betonte, starke Kampfmittel zur Brechung des Widerstandes erfordere, aber noch mehr schnelle und bewegliche Truppeneinheiten verlange, um jede Einbruchsstelle durch rasche und starke Truppenverschiebungen in die Tiefe auszuwerten. In diesem Zusammenhang teilte er mit, daß die neue aus zwei Infanterieregimentern bestehende Division sich in den entscheidenden Kämpfen in Katalonien nach dem übereinstimmenden Urteil der italienischen Generäle glänzend bewährt habe. Der Umbau des italienischen Heeres, der seit einem Jahr im Gange sei, werde demnächst abgeschlossen sein, ohne daß in irgendeinem Fall durch den Aufbau der aus zwei Regimentern bestehenden Divisionen noch eine Krise entstehen könne.

Mit dieser Neuordnung des Heeres verfüge Italien über 64 Infanteriedivisionen, die durch die Bersaglierieregimenter, den Grenzschutz und die Kavallerie um weitere 12 Divisionen auf 76 Divisionen erhöht werde. Neben diesen Divisionen des Landheeres stehe die Organisation der faschistischen Miliz, die in die einzelnen Armeekorps leicht eingegliedert würde.

Ferner erwähnte General Pariani noch besonders die Verstärkung des Grenzschutzes, die Bildung von zwei Panzerdivisionen und die Aufstellung der Po-Armee. Letztere sei sofort einsetzbar und außerordentlich beweglich.

Zum Schluß gedachte Pariani der italienischen Freiwilligen in Spanien, die 7000 Tote gehabt hätten. Er verwies auf die reibungslos abgewickelte Expedition nach Albanien, um unter dem tosenden Beifall der Kammer zusammenfassend festzustellen, daß gerade die letzten Einberufungen von Reservistenjahrgängen die vorbildliche Disziplin und das hohe Pflichtgefühl alle derer gezeigt hätten, die unter die Waffen gerufen worden seien.

Die Reichs- und Gauleiter am Westwall

Die Besichtigungsfahrt der Reichs- und Gauleiter zum deutschen Westwall. — Generaloberst von Brauchitsch und seine Gäste in Trier.

DNB. **Saarbrücken**, 16. Mai. In den Morgenstunden des Dienstag begann von Saarbrücken aus die große Fahrt der Reichs- und Gauleiter der NSDAP. an dem Grenzwall des Deutschen Reiches im Westen. Unter Führung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ging die Fahrt zunächst in das südlich von Saarbrücken liegende Gelände, in dem die Befestigungsarbeiten auf Befehl des Führers im vergangenen Winter aufgenommen wurden. Ueberall sieht man jetzt schon den gewaltigen Grenzwall, der dem treuen Saarland eine sichere Wehr ist, der Fertigstellung entgegengehen.

Ueber Völklingen und Mettlach ging dann die Fahrt weiter durch das herrliche Saartal. Auch für das politische Führerkorps Adolf Hitlers war der ihnen gebotene Einblick in das gewaltige Befestigungswerk ein unvergeßliches Erlebnis. Jeder Gau, jeder Stamm weiß nun endlich, wie unverrückbar stark das Reich sein unüberwindliches Werk im Westen ausgebaut hat.

In Mettlach, Saarburg, in Konz und in allen anderen festlich geschmückten Saarorten, durch die der Oberbefehlshaber des Heeres mit seinen Gästen kam, wurde ihnen von der Bevölkerung ein jubelnder Empfang zuteil. Hier grüßte das treue Saarvolk alle Gaue unseres Großdeutschen Reiches, mit denen es unter Adolf Hitler zu einer unzerreißbaren Einheit verbunden worden ist.

In den Mittagsstunden wurde das im Festschmuck prangende Trier erreicht, wo der erste Teil der Besichtigungsfahrt der Reichs- und Gauleiter abgeschlossen wurde.

DNB. **Saarbrücken**, 17. Mai. Der erste Tag der großen Besichtigungsfahrt der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. durch das Gebiet der Saar- und Moselberge stand völlig im Zeichen der starken inneren Verbundenheit zwischen dem politischen und dem militärischen Soldatentum Adolf Hitlers. Die führenden Männer der deutschen Wehrmacht, an ihrer Spitze der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst von Brauchitsch, und die führenden Männer der Bewegung fanden sich an diesem Tag zu einer engen Gemeinschaft zusammen, die die Sicherheit und das Wohl unseres Volkes in der Zukunft verbürgt. Wehrmacht und Partei sind eins, beide dienen sie dem Volk, beide streben sie unter der Führung Adolf Hitlers dem einen Ziele zu: Sicherung des Lebensraumes und des Lebensrechtes unseres Volkes!

Im Laufe der Besichtigungsfahrt am Dienstag, die durch das Saartal von Saarbrücken nach Trier und dann über die Höhenzüge des Hunsrück wieder zurück nach Saarbrücken führte, gaben Generale des Heeres dem Führerkorps der Partei an mehreren wichtigen Punkten durch Vorträge einen umfassenden Einblick in die Größe und die Gestaltung des riesigen Sicherheitswalles im deutschen Westen. So konnten die Reichsleiter und die Gauleiter, die aus allen Teilen des Reiches gekommen waren, das eindringlichste Bild von dem gewaltigen Werk erhalten, das auch ihrer engeren Heimat, ob sie nun im Innern des Reiches oder im Norden oder Osten liegt, den Frieden sichern hilft.

Einen besonders sinnfälligen Ausdruck fand die Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht auch am Abend in Saarbrücken gelegentlich der Festaufführung, die im neuen Gautheater in Anwesenheit des Führers stattfand. Da sah man den grauen Ehrenrock des Soldaten neben dem braunen Ehrenrock des politischen Kämpfers, die Reichsleiter und Gauleiter neben den Generalen der Wehrmacht.

So zeigte dieser Tag der Welt, wie einig und geschlossen das ganze deutsche Volk in allen seinen Gauen und Stämmen und vor allem in seiner militärischen und politischen Führung ist. Diese Einheit ist der beste Garant unserer Sicherheit für die Zukunft.

London-Moskau in der Sackgasse

Lord Halifax fährt nach Paris. — Die französische Regierung hat „einen Plan im Hintergrund"?

DNB **Paris**, 16. Mai. In außenpolitischer Hinsicht bietet die Entwicklung der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen wieder einmal das Hauptgesprächsthema der Pariser Frühzeitungen. Wenn die Blätter sich auch recht vorsichtig ausdrücken, verbergen sie doch keineswegs ihre Enttäuschung darüber, daß diese Verhandlungen schon wieder einmal in eine Sackgasse geraten sind. Die in London ausgestreuten Gerüchte, nach denen sich die Sowjets sehr viel anspruchsvoller zeigen, als dies den Engländern lieb ist, haben in verschiedenen Pariser Kreisen einen unangenehmen Eindruck erweckt. Einige Blätter erklären in diesem Zusammenhang, daß die englische Regierung diese Verhandlungen solange in der Schwebe lassen werde, bis Lord Halifax am kommenden Samstag in Paris mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet in dieser Frage Fühlung genommen haben werde, und andere wollen sogar wissen, daß die französische Regierung für den Fall eines Scheiterns der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen einen Plan im Hintergrund habe, der ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem sowjetrussischen Standpunkt vorsehe.

Folgen der sinnlosen Kriegspsychose

DNB. **Warschau**, 16. Mai. Die Kriegspsychose, die nun schon fast zwei Monate in Polen andauert, wirkt sich immer schwerer auf das normale Wirtschaftsleben aus. Jedermann hütet sich, irgendwelches Geld für einen nicht unmittelbar notwendigen Bedarf auszugeben und größere Anschaffungen zu machen. Diese aus der Sorge vor der nächsten Zukunft sich ergebende Haltung der polnischen Bevölkerung hat bereits zu schwereren Schädigungen des Wirtschaftslebens geführt. Die polnische Presse geht jetzt dazu über, die Bevölkerung Polens zu ermahnen, wieder zu einem normalen Verbrauch der täglichen Bedarfsartikel überzugehen.

Das Industrieblatt „Kurjer Polski" tut dies am Dienstag in seinem Leitaufsatz, der am Kopf des Blattes veröffentlicht wird. Die Bevölkerung des Landes müsse wieder in ihrem persönlichen Leben, in der Familie und in der Wirtschaft zu normalen friedlichen Zuständen zurückkehren. Weder Lebensbedürfnisse und Pläne der eigenen Person noch der Familie dürften angesichts einer kritischen Lage zurückgestellt werden. Die Einkäufe in den Geschäften müßten so getätigt werden, wie das in Friedenszeiten der Fall war; der Kredit müsse wieder in Funktion treten und größere Transaktionen möglich machen.

Kundgebung des Reichskolonialbundes

Kundgebung des Reichskolonialbundes. — General v. Epp über die Aufgaben des Bundes.

DNB. **Wien**, 16. Mai. In der Nordwestbahnhalle tagten Dienstag Nachmittag alle Amtsträger des Reichskolonialbundes. Ueber 10 000 Personen, darunter die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, hatten sich eingefunden.

Der Bundesgeschäftsführer, Oberst a. D. Peter, meldete dem Bundesführer, daß 6000 Amtsträger angetreten seien, um seine Befehle entgegenzunehmen.

Hierauf sprach Reichsleiter General Ritter v. Epp. Er stellte fest, daß ganz Großdeutschland auch in der Kolonialfrage nur einer Meinung sei. Das ganze deutsche Volk stehe geschlossen und einsatzbereit auch in der Kolonialfrage hinter dem Führer.

Eine wichtige Aufgabe des Reichskolonialbundes sei die Betreuung der deutschen Schulen und Schülerheime in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika. Der Bund unterhalte dort bereits deutsche Schulen und Schülerheime. Außerdem gewähre er einer Reihe von deutschen Schulen und Schülerheimen tatkräftige Unterstützung und zahle zahlreichen deutschen Kindern Beihilfen zum Besuch der deutschen Abteilungen an anderen Schulen und zum Aufenthalt in den Schülerheimen. Ferner unterhalte der Bund ein Jugendheim in Blankenburg am Harz und ein anderes in Wuppertal, wo deutsche Kinder aus den Kolonien für einen Beruf ausgebildet würden. In einer Schule bei Bitterfeld würden junge Deutsche zu Siedlern für die Tropen geformt.

Der Reichskoloniabund beschäftige sich aber auch eingehend mit kolonialwissenschaftlichen Fragen, wie der Untersuchung der Naturschätze in den deutschen Kolonien und ihrer möglichen Nutzbarmachung. Ebenso schenke er der Rohstoffergänzung der deutschen Wirtschaft aus den Kolonien große Aufmerksamkeit.

v. Epp rief die Amtswalter auf, sich mit allen Kräften einzusetzen, bis der Führer unserem Volke die alten Kolonien habe zurückbringen können. Aber auch dann würde die Tätigkeit des Reichskolonialbundes nicht am Ende sein. Der Bund würde neue Aufgaben erhalten und vor allen Dingen dafür zu sorgen haben, daß der Wert eigenen Kolonialbesitzes dem deutschen Volke so tief ins Gedächtnis eingeprägt werde, daß Deutschland seine Kolonien nie wieder verlieren könne.

Reichsleiter v. Epp gelobte dem Führer, daß der Reichskolonialbund sich mit all seiner Kraft für die Vertiefung des kolonialen Wollens einsetzen werde. Unerschütterlich sei der Glaube, daß der Führer zur rechten Zeit auch diese für unser Volk so lebenswichtige Frage ihrer gerechten Lösung zuführen werde.

Neue Deutschenverfolgungen in Polen

Schwere deutschfeindliche Ausschreitungen in Tomaszow.

DNB. **Warschau**, 15. Mai. In Tomaszow, einer etwa 40 Km. südöstlich von Lodz gelegenen Stadt, in der etwa 1000 deutsche Familien leben, kam es Samstag und Sonntag zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen. Dabei wurden bis auf wenige Ausnahmen die Geschäftsräume, Werkstätten und Privatwohnungen der Angehörigen der deutschen Volksgruppe, letztere zum Teil mit ihrer Inneneinrichtung, zerstört und zahlreiche Deutsche, unter ihnen auch Kinder, durch Schläge verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Deutsche an den Folgen der ihnen zugefügten Verletzungen gestorben. Die Zahl der übrigen Schwerverletzten ist nicht festzustellen, da sich kein Deutscher in Tomaszow mehr auf die Straße wagt. Es sind dabei viele Deutsche in der Nacht zum Montag, um nur das nackte Leben zu retten, aus Tomaszow nach Lodz geflohen.

Die Ausschreitungen haben von Tomaszow auf die umliegenden deutschen Kolonistendörfer übergegriffen.

Keine deutschen Filme mehr in Ostoberschlesien.

Deutsche Namen an Grubenflözen werden polonisiert.

Die Unterdrückung aller deutschen Lebensäußerungen in Ostoberschlesien geht unter der Führung des berüchtigten Westverbandes planmäßig weiter. Auf Veranlassung dieser Organisation hat jetzt der Verband der Lichtspieltheater in der Wojewodschaft Schlesien beschlossen, künftig keine deutschen Filme mehr aufzuführen. Diesem Beschluß haben sich auch alle anderen Lichtspielhäuser in der Wojewodschaft angeschlossen, so daß deutsche Filme in Ostoberschlesien nicht mehr aufgeführt werden.

Ebenfalls auf Betreiben des Westverbandes gehen die Bestrebungen der ostoberschlesischen Schwerindustrie jetzt dahin, die alten deutschen Bezeichnungen der Grubenflöze zu polonisieren, nachdem schon vor einem Jahr die Namen der deutschen Berg- und Hüttenwerke polonisiert wurden. Damit werden auch alle Namen ausgelöscht, die noch an die deutschen Begründer und Erbauer der ostoberschlesischen Industrie erinnern.

Nun auch Jagd auf deutsche Schulkinder.

DNB. **Kattowitz**, 16. Mai. Wie weit die Verhetzung gegen alles Deutsche in Ostoberschlesien fortgeschritten und zu welchen „Heldentaten" das aufgepeitschte Polentum fähig ist, zeigen neuerdings Vorfälle, die auf eine regelrechte Jagd nun auch auf deutsche Schulkinder hinauslaufen.

In verschiedenen Ortschaften Ostoberschlesiens wurden Schulkinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren auf dem Heimwege von den Schulen von Banden halbwüchsiger polnischer Burschen überfallen, beschimpft und mißhandelt.

Besonders bezeichnend ist ein Vorfall, der sich in Einbruchshütte zutrug, wo etwa 15 polnische Burschen über drei deutsche Schulkinder herfielen und sie mit Gummischlauch mißhandelten. Aehnliche Vorfälle werden aus Schwientochlowitz und Tarnowitz berichtet.

Diese Ausschreitungen gegen wehrlose Kinder nehmen derart bedrohliche Ausmaße an, daß sich sogar ein polnischer Lehrer in der staatlichen deutschen Schule in Einbruchshütte veranlaßt gesehen hat, die ihm anvertrauten Kinder zu warnen; er sagte zu ihnen: „Geht einzeln nach Hause, damit euch die Polen nicht erwischen." Diese Aufforderung eines polnischen Lehrers spricht Bände und beweist mehr als alles andere, welche Unsicherheit die Hetze und der Haß gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien in das tägliche Leben hineingebracht haben.

Politische Mainebel

Das Zusammentreffen der Führerreise durch die deutschen Westwallbefestigungen mit der großen Turiner Rede des Duce hat in gewissen Auslandskreisen Ueberraschung hervorgerufen. In früheren Jahren hätte eine ähnliche Ueberraschung bei den Leitartikelern der demokratischen Blätter sicherlich zu dem Versuch einer ernsten Ueberprüfung der internationalen Lage geführt. Man hätte keinen Hehl daraus gemacht, daß die ernsten Warnungsworte des Duce und der Besuch des Führers am Westwall einen politischen Zusammenhang besitzen, der als Ausdruck einer scharfen Aufmerksamkeit der Westmächte gegen die politischen Manöver der Gegenseite betrachtet werden muß. Heute ist man in den demokratischen Waffenfabriken und in den Munitionszentren der Welthetze längst nicht mehr so offenherzig, auf einen prompt erfolgten „Wink von oben" her einen rasch erzeugten Mainebel um alle nüchternen und ehrlichen Tatbestände zu breiten. Man überträgt die Nebelerfahrungen des englischen Königspaares auf den Gesamtbereich der Politik. Man vernebelt die eigenen Völker im kleinen und im großen weiter. Man tarnt mit Nebelschwaden vor allem die eigenen Angriffsabsichten.

Es besagt demgegenüber sehr wenig, daß gewisse englische Zeitungen angeblich eine „angenehm überraschte Haltung" gegenüber den Feststellungen der Duce-Rede einnehmen. Wenn man die Stichhaltigkeit ihrer Gegenargumente prüft, so sieht man deutlich, daß auch diese Stimmungsmache, die nach friedlichen Empfindungen schmecken soll, nur Mittel zum Zweck ist. Alle wesentlichen Hinweise des großen faschistischen Führers auf die europäischen Knotenpunkte, die zu einer Lösung drängen, auch wenn diese Lösung keineswegs eine Durchschneidung des gordischen Knotens mit dem Schwert zu sein braucht, alle diese wahrhaft staatsmännischen Bekundungen einer Verständigungsmöglichkeit auf dem Boden der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung werden doch in den Kommentaren sofort wieder abgeschwächt oder mit typisch englischer Kritik bedacht. Und das wirkliche Echo gipfelt in ganz anderen Bekenntnissen: in einer geradezu überschwänglichen Hoffnung auf Unterstützung durch die Türkei, der man goldene Brücken über den Bosporus und halb bis nach Palästina baut. Ferner in der stillsamen Freude, mit der die Reise des polnischen Kriegsministers zu natürlich nur „inoffiziellen" Besprechungen mit General Gamelin nach Frankreich verfolgt wird. Und endlich sind in diesem Zusammenhang auch nicht die Erwartungen zu übersehen, die man mit einem gewissen Händereiben an die Möglichkeit eines Besuches des neuen russischen Außenministers Molotow in London knüpft. Alles dieses gehört für die Demokraten natürlich ausschließlich in den Bereich einer „harmlos-neutralen" Politik. Von Einkreisung kann dabei ganz gewiß nicht die Rede sein.

Wer alle diese Kennzeichen der heutigen Lage überblickt, wird die Kultur der Lüge, die augenblicklich in London und Paris mit Meisterschaft gehandhabt wird, nur mit dem Ausdruck wirklicher Bewunderung anerkennen können. Das konnten selbst die angriffslustigen Engländer früherer Generationen kaum besser! Auf der anderen Seite ist freilich festzustellen, daß mit dieser Intensivierung der Angst- und Haßgefühle das Verständnis für die wirklichen realpolitischen Gegebenheiten im europäischen Raum kaum Schritt hält. Es wirkt etwas kindlich, wenn man Bundesgenossen wie die Polen zu Machtexzessen verleitet, die auf schwankenden Brettern ausgeführt werden. Und es verrät keine größere Reife, wenn man an militärische Spaziergänge in die italienische Po-Ebene und über den deutschen Westwall hinweg denkt, die ohne sinnlose Hinopferung der blühendsten französischen und britischen Jugend, ohne den skrupellosen Willen dazu, illusionäre Träume bleiben. Träumt man trotzdem, so kann kein Zweifel daran sein, daß das Erwachen aus einem solchen Traum nur enttäuschend und bitter sein kann. Denn auch der blind für Ausschreitungen gegen Deutsche begeisterte Pole wird kaum ähnlich beglückt an einen Einmarsch sowjetrussischer Regimenter in die altumkämpften Gebiete seiner Heimat denken. Mit solchen „Hilfstruppen" wäre Polen ebenso wenig zu retten wie mit papierenen englischen Sympathieerklärungen. In diesem Ostraum gelten höhere Gesetze, die ausschließlich aus dem Wesen der hier nebeneinander wohnenden Nationen hervorwachsen. Die jetzt von den Demokraten in Osteuropa betriebene Vernebelungsaktion ist ein genau so übler Bluff, wie er etwa früher von England und Paris vergeblich angewandt worden ist. Die Reise des Führers und der deutschen Reichs- und Gauleiter nach dem Westwall zieht deutlich die Linie zwischen Leidenschaft und dem harten politischen Muß. An dieser Linie gibt es nichts zu deuteln. Sie steht im Schicksalsbuch der Geschichte. Wer sie ausradieren will, ohne die Macht dazu zu haben, handelt wie ein Tor und nicht im Bewußtsein politischer Verantwortung.

Palästina-Juden gegen Engländer

Britische Behörden auf der Jagd nach dem jüdischen Geheimsender. — Militärische Vorbereitungen in Tel Aviv.

DNB **Jerusalem**, 16. Mai. Umfangreiche Vorbereitungen der britischen Militärstellen und der Mandatsbehörden lassen erkennen, daß man im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des britischen Weißbuches über Palästina mit verstärkten folgenschweren Unruhen rechnet. Die jüdischen Blätter ergehen sich in heftigen Drohungen gegen England, dem erneut in aller Oeffentlichkeit der „Bruch von Versprechen" vorgeworfen wird. Das jüdische Blatt „Davar" erklärt in diesem Zusammenhang, daß es diesmal mit Protesten allein nicht getan sei, daß im Leben des Palästina-Judentums vielmehr jetzt dauernd Ausnahmezustand herrschen werde.

Nach den Meldungen der Presse durchsuchen die Behörden Hand in Hand mit militärischen Sachverständigen zur Zeit die jüdischen Siedlungen, um den Standort des jüdischen Geheimsenders ausfindig zu machen, der schon seit langem die Juden gegen die Engländer aufhetzt. Gerüchtweise verlautet, daß auch Aegypten in den Kreis dieser Ermittlungen einbezogen werde. In der jüdischen Metropole Tel Aviv erschienen englische Offiziere, um — wie die jüdische Presse berichtet — militärische Vorbereitungen zu treffen, die ebenfalls mit den Auswirkungen im Zusammenhang stehen, die man von der Veröffentlichung des britischen Weißbuches erwartet.

DNB **Jerusalem**, 16. Mai. Die britischen Militärgerichte in Palästina wüten weiter mit schärfsten Urteilen gegen die arabische Bevölkerung und rücksichtslos auch gegen arabische Jugendliche. Ein 16jähriges Beduinenmädchen aus Gaza wurde wegen Führung eines Gewehrs mit Munition und eines Revolvers vom Militärgericht in Jerusalem zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Verwandter von ihr, ein 25jähriger Araber, wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Beide Verurteilten erklärten sich unschuldig. Vom Militärgericht in Haifa wurde ein 17jähriger Araber zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Oberstkommandierende bestätigte ein Urteil auf lebenslängliche Kerkerhaft gegen einen Araber.

Rotspanische Milizen für Tunis

Ueberführung in die Fremdenlegion. — Eine Meldung des „Ce Soir".

DNB **Paris**, 15. Mai. „Rotspanische Milizen jetzt französische Fremdenlegion" — was bisher nur immer gerüchtweise verlautete, ist mit der Veröffentlichung des Abendblattes „Ce Soir" bestätigt. Das genannte Blatt meldet ausführlich, daß sich bereits mehr als 9000 Rotspanier im Laufe der letzten zwei Monate zu fünfjährigem Dienst in der französischen Fremdenlegion verpflichtet und damit den Aufenthalt in den südfranzösischen Konzentrationslagern mit den Kasernen der Legion vertauscht haben. Bezeichnenderweise werden dem Blatt zufolge die neuen Kämpfer für Frankreichs „Gloire", die in Gruppen von etwa 80 bis 100 Milizen in Oran eintreffen, bereits nach einer kurzen Ausbildung nach Tunis weitergeschafft.

Cornedbeef für USA-Marine

Stürmische Cornedbeef-Debatte im Unterhaus. — USA.-Marine darf nur argentinisches Fleisch verwenden.

Präsident Roosevelt hat dieser Tage verfügt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen solle, weil es billiger und bedeutend besser sei als das amerikanische. Diese Anordnung hat im ganzen Lande, besonders im Mittelwesten und in den Weststaaten, einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Protesten hervorgerufen. Am empörtesten sind die ausgesprochenen Viehzuchtstaaten wie Texas, Colorado usw.

Auch der Kongreß befaßt sich in hitzigen Debatten mit dieser Angelegenheit. Und es war besonders bemerkenswert, daß die Opposition gegen Roosevelt nicht von den Republikanern, sondern in erster Linie von den Demokraten kam. Im Unterhaus brachte der Abgeordnete Allen (Illinois) eine Vorlage ein, nach der sämtliche Regierungsorgane in Zukunft gezwungen sein sollen, nur amerikanische Farmerprodukte zu kaufen. Gleichzeitig forderte er eine Untersuchung der Hintergründe von Roosevelts Verfügung. Ein Abgeordneter aus Nebraska stellte mit erbitterten Worten fest, daß die Verärgerung in den Viehzuchtstaaten und auch unter den Abgeordneten über Roosevelts Vorgehen außerordentlich groß sei. Man könne schließlich nicht von den amerikanischen Viehzüchtern verlangen, daß ausgerechnet sie, die ohnehin mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, den Preis für die „Befriedigung Argentiniens" bezahlen sollen. Senator Omahoney aus Wyoming schließlich stellte fest, daß die amerikanische Marine nicht dazu da sei, die argentinische Produktion zu erhöhen, solange die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten so außerordentlich groß sei.

Die „Washington Post", die allgemein das Staatsdepartement außenpolitisch unterstützt, Roosevelts Innenpolitik aber scharf kritisiert, sieht in Roosevelts Fleischverordnung ein Zeichen dafür, wieweit die Verwirrung in der amerikanischen Agrarpolitik bereits fortgeschritten sei. Roosevelt treibe die Inlandspreise für alle Agrarprodukte künstlich hoch und müsse dann Fleischkonserven für die Marine in Argentinien kaufen, weil sie dort billiger seien. Wenn das logisch sei, könnte man auch in Japan die dort für einen Bruchteil der amerikanischen Gestehungskosten aus billiger brasilianischer Baumwolle herzustellenden Uniformen für die gesamte amerikanische Armee bestellen. Das wäre sicherlich kaum weniger absurd als das, was bereits jetzt in Bezug auf die Agrarpreise geschehe. Der gleichen Ansicht ist die „Newyork Sun", die in ihrem Leitartikel feststellt, wenn Roosevelt logisch denken könnte, müßte er nicht nur argentinisches Fleisch, sondern auch Kriegsschiffe, Uniformen, Munition, Flugzeuge, ja praktisch die gesamte Ausrüstung des amerikanischen Heeres und der Marine importieren; denn alles dies sei im Ausland ja billiger. Roosevelts Erlaß sei jedenfalls typisch für die Unlogik und die Verwirrung des ganzen Newdeals.

Politische Tagesschau

Verlängerung der schweizerischen Rekrutenschulen.

BZD. **Bern**, 15. Mai. Der Bundesrat hat dem Militärdepartement nun die Ermächtigung erteilt, das neue Gesetz über die Verlängerung der Rekruten- und Kaderschulen nach Möglichkeit im Jahre 1939 zur Anwendung zu bringen. Das Gesetz, das eine Verlängerung von 3 auf durchschnittlich 4 Monate vorsieht, tritt grundsätzlich am 15. Mai ds. Js. in Kraft. Es ist aber nicht möglich, für alle gegenwärtig im Gange befindlichen oder angesetzten Schulen die Verlängerung im Laufe dieses Jahres einzuführen. Deshalb sind vor allem hierfür die Räume vorgesehen, bei denen jetzt schon eine nutzbringende Verwendung der Verlängerung sichergestellt ist. Wo sie zur Durchführung gelangt, soll es so geschehen, daß die Kurse 14 Tage vorher einberufen werden und daß die Entlassung 14 Tage später erfolgt.

„Frankreich — der Spezialist in der Umfassung von hinten!"

Die Einkreiser stellen sich selbst an den Pranger

DNB. **Paris**, 16. Mai. Im Zusammenhang mit den neuerlichen Schwierigkeiten in den englisch-sowjetruss. Verhandlungen schreibt der „Paris Midi", daß Frankreich nun die Vermittlerrolle zufallen werde.

Unter Hinweis auf das Bemühen Delcassés im Jahre 1907, die Annäherung zwischen Rußland und England zustandezubringen, gibt das Blatt mit bemerkenswerter Offenheit zu, daß Frankreich in der „Politik der Umfassung von hinten" — also der Einkreisungspolitik ein Spezialist sei. Seit Richelieu sei es immer seine Taktik gewesen, einen Verbündeten zu besitzen, der das germanische Reich von der Rückseite her fassen kann (!). Man könne sich jedoch nicht die Schwierigkeit einer solchen Aufgabe verhehlen, denn augenblicklich sei der traditionelle Verbündete Nr. 1 im Rücken Deutschlands nicht mehr Rußland, sondern Polen. Aus diesem Grunde hätten Frankreich und England Polen auch eine bedingungslose Garantie gegeben. Sowjetrußland jedoch treibe eine viel selbständigere und „bunklere" Politik, und man könne ihm deshalb schwerlich dieselbe vollkommene Garantie gewähren. Im übrigen empfiehlt das Blatt, sich von der Haltung Polens leiten zu lassen, das übrigens auch am besten von sich aus mit Sowjetrußland verhandeln sollte.

Der polnische Kriegsminister in Paris.

DNB. **Paris**, 16. Mai. Der polnische Kriegsminister Kasprzycki ist in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof hatten sich der Generalissimus der französischen Armee, General Gamelin, und der polnische Botschafter Lukasiewicz eingefunden.

Tagung der Genfer Liga ohne Potemkin. Der Londoner Sowjetbotschafter wird den Vorsitz übernehmen.

DNB. **London**, 16. Mai. Wie die Londoner Sowjetbotschaft dem Reuterbüro mitteilte, wird der Londoner Sowjetbotschafter Maisky der einzige Sowjetvertreter auf der am kommenden Montag in Genf stattfindenden Sitzung der Genfer Liga sein und den Vorsitz auf den Sitzungen einnehmen.

Potemkin, der sowjetrussische Vizeaußenkommissar, so heißt es in der Mitteilung der Londoner Sowjetbotschaft weiter, werde bestimmt nicht an den Völkerbundsrats-Sitzungen teilnehmen.

Dunkle Machenschaften der Demokratien in Griechenland.

DNB **Rom**, 15. Mai. Einer hier eingetroffenen Meldung über eine teilweise Einberufung von drei Jahresklassen griechischer Reservisten wird in italienischen politischen Kreisen keine besondere Beachtung geschenkt. Man sieht darin lediglich einen Beweis für die allzu bekannten Manöver der englischen Einkreisungspolitik, denen sich nach der Türkei auch Griechenland nur allzu willfährig zur Verfügung stellt.

„Giornale d'Italia" richtet an Griechenland die Frage, von wem es sich bedroht fühle oder wen es auf Geheiß seiner Freunde bedrohen wolle.

„Tribuna" betont zu diesen Manövern, daß nach der Turiner Reise Mussolinis die Demokratien sich nicht mehr irgendwelchen Täuschungen über die Widerstandsfähigkeit und die Widerstandsentschlossenheit der Achsenmächte gegenüber diesen dunklen Machenschaften hingeben dürfen. Letzten Endes, so betont das Blatt, werde für die letzte verbrecherische Geste Englands Frankreich, Polen und die Türkei die Kostentragen müssen.

Uebungen der sowjetrussischen Ostseeflotte.

DNB. **Moskau**, 16. Mai. Wie das Blatt des Kriegsmarinekommissariats „Krasny Flot" berichtet, finden zurzeit in der Ostsee Uebungen der sowjetischen Ostseeflotte statt. An den Uebungen sind Linienschiffe, Küstenwachboote und Unterseeboote beteiligt.

Dienstpflicht in der roten Flotte um ein Jahr verlängert.

DNB. **Moskau**, 16. Mai. Laut einer amtlich bekanntgegebenen Verordnung der Sowjetregierung wird in Abänderung der bisher bestehenden Bestimmungen die Dauer der Dienstpflicht für die Angehörigen der roten Flotte auf fünf Jahre verlängert, und für die Angehörigen der Küstenverteidigung auf vier Jahre. Durch diese Neuregelung, die mit einem kurzen Hinweis auf die Notwendigkeit der „Erhöhung der Kampfbereitschaft" der roten Flotte und der Beherrschung der modernen Technik der Kriegsmarine begründet wird, wird im Verlauf der nächsten Jahre die zahlenmäßige Stärke der Sowjetflotte erheblich vermehrt werden, da bis jetzt in der sowjetrussischen Kriegsmarine nur eine vierjährige Dienstpflicht bestand.

USA.-Luftfahrtministerium unter Oberst Lindbergh?

DNB **Newyork**, 15. Mai. „World Telegram" verzeichnet heute ein Gerücht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plane. Die Vereinigten Staaten sind bekanntlich die einzige Großmacht, deren Luftwaffe nicht selbständig organisiert ist, sondern dem Kriegs- bezw. dem Marineministerium untersteht.

Französische Segelflugmeisterin tödlich verunglückt.

DNB. **Paris**, 16. Mai. Die französische Segelflugmeisterin Frau Girod ist in der Nähe des Flugplatzes von Coulommiers aus etwa 800 Meter Höhe abgestürzt. Frau Girod mußte schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf verstarb.

Sportschau

DER »BREISGAUER NACHRICHTEN«
EMMENDINGEN

Fußball

Admira Wien schoß acht Tore. — VfR. Mannheim mit 8:3 (3:2) geschlagen.

Auch in ihrem dritten Spiel vor einheimischen Zuschauern zeigte der Ostmarkmeister Admira Wien eine in jeder Weise eindrucksvolle Leistung. Vor rund 20 000 Zuschauern, die trotz des strömenden Regens ins Stadion gekommen waren, versuchte der VfR. Mannheim zwar eine Stunde lang den Sieg der Ostmärker zu vereiteln, dann aber war er mit seinen Kräften zu Ende und Admira errang einen großen 8:3 (3:2)-Sieg. Die Wiener haben damit ihre Gruppenmeisterschaftsspiele beendet, können aber nur im Falle einer Stuttgarter Niederlage in Dessau noch Meister werden. Bei den Mannheimern gefielen Spindler und Striebinger. Der rechte Flügel Vogel, Hahnemann, Stoiber, Marischka und Platzer hinterließen bei den Wienern den besten Eindruck.

Schon nach zwei Minuten heißt es durch Durspek nach einer schwachen Abwehr Vetters 1:0 für Wien. Dann fielen zwischen der 11. und 15. Minute drei weitere Tore. Zunächst zogen die Wiener durch Stoiber und Vogl auf 3:0 davon, doch kann der Mannheimer Halblinke Fuchs kurz darauf zum ersten Mannheimer Tor einsenden. In der 30. Minute wird Striebinger zu hart angegangen. Den Elfmeterball verwandelte Fuchs zum zweiten Tor. Die Mannheimer kämpfen nun verbissen um den Ausgleich. Aber in der 49. und 56. Minute ziehen die Wiener durch Tore von Durspekt auf 5:2 davon, und damit ist der Kampf entschieden. Durch Mittelstürmer Mayer gelangten die Süddeutschen in der 63. Minute zwar noch zum dritten Treffer, dann jedoch spielte nur noch eine Mannschaft. Admira kommt immer besser ins Spiel und erhöht die Torquote durch Tore von Hahnemann, Vogl und Stoiber auf acht.

FC. Rheinfelden — VfR. Achern 2:1.

Etwa 1200 Zuschauer waren Zeugen eines Kampfes, der zum Teil weit hinter den Leistungen des vorsonntäglichen Spieles gegen Villingen zurückblieb. Schuld daran war nicht nur der schlecht bespielbare Boden, der den beiden Parteien außerordentlich zu schaffen machte, sondern auch der Umstand, daß beide Mannschaften keine besonders starke Einheiten auf d. Spielfeld brachten. Bei den Einheimischen ist dies verständlich, da sie vier ihrer besten Spieler infolge Verletzung ersetzen mußten, während die Gäste vor allem Dingen im Innensturm enttäuschten. Hervorragend schlug sich jedoch bei Achern die Hintermannschaft, die es tadellos verstand, den einheimischen Sturm fast kaltzustellen. Rheinfeldens Abwehr war demgegenüber nicht so sicher und wehrte verschiedentlich sehr unsicher. Am besten gefallen konnte bei der Rheinfelder Mannschaft die linke Deckungsseite, der Linksaußen u. der Mittelstürmer, während die übrigen Spieler hinter ihren normalen Leistungen zurückblieben. Beiderseits schwache Stürmerreihen verstanden es nicht, die schon in der ersten Halbzeit sich bietenden Tormöglichkeiten zu verwerten.

So blieb es bis zur Pause ohne Torerfolg auf beiden Seiten. Kaum hat das Spiel nach dem Wechsel wieder begonnen, hat Rheinfelden die Führung an sich gerissen. Ein sorgloses Anspiel der Gäste bringt Rheinfeldens Mittelstürmer sofort in den Besitz des Balles, er gibt das Leder an den Linksaußen, der das erste Tor erzielt. In der 32. Minute kommen dann die Gäste zum Ausgleich, indem der Halblinke eine zu kurze Abwehr des Rheinfelder Hüters überlegen einschießt. Beide Mannschaften sind bestrebt, dieses Ergebnis zu halten; wenige Minuten vor Schluß zieht Rheinfelden noch einmal zu einem energischen Endspurt los, der in der 42. Minute durch den Linksaußen durch einen schönen Kopfball zum Siegestreffer führt. Schiedsrichter Henkel-Wollmatingen.

FC. 08 Villingen — FV. Rastatt 3:0 (1:0)

Auch das Spiel in Villingen hatte durch die schlechten Platzverhältnisse stark zu leiden. Immerhin verstanden es die Villinger besser, sich auf dem schweren Boden zurechtzufinden und konnten auch während der ganzen Spielzeit den Kampf leicht überlegen gestalten. Bereits in der 28. Minute sind die Villinger zum ersten Mal erfolgreich. Einen Strafstoß von der 16-Meterlinie aus knallt Munzinger ins Rastatter Tor. Villingen spielt nun in der Folgezeit sehr zweckmäßig, aber weitere Torerfolge blieben bis zur Pause aus. Nach dem Wechsel stellt in der 8. Minute der Halblinke Mauch auf 2:0, nachdem er in überlegener Weise mehrere Gegner umspielt hatte. Die Rastatter geben sich nun alle Mühe, aufzuholen, aber ihre Bemühungen scheitern an der aufmerksamen Villinger Abwehr, wobei die Läuferreihe besondere Erwähnung verdient. Nach einer Kombination Ettwein—Munzinger—Schleicher kommt letztere zum dritten Erfolg. Schließlich vergeben die Villinger kurz vor Schluß noch einen Elfmeter. — 1300 Zuschauer, Schiedsrichter Gersbach-Schopfheim.

Vom VfB. Endingen.

Einen überaus regen Wettspielverkehr haben zur Zeit die VfB.ler, besonders die 1. Elf, welche trotz zahlreicher Spielerverluste immer noch eine stabile Mannschaft darstellt. Nachdem man Spiele mit den Nachbarvereinen Bahlingen und Riegel ausgetragen, folgte eine komb. Mannschaft vom FFC. und nunmehr die Gäste von Wyhlen am Oberrhein. Am Himmelfahrtstag spielt hier ein alter Bekannter aus dem Elztal, der FC. Kollnau. Etwas besonderes verspricht man sich von dem Spiel am Pfingstsonntag Weil a. Rh. gegen VfB., da die Gäste hinter dem FC. Rheinfelden an zweiter Stelle der Oberbadischen Bezirksklasse stehen. Daß dieser Gegner zu spielen versteht, dürfte der am letzten Sonntag errungene 4:0-Sieg gegen den Freiburger Sport-Club bewiesen haben. Am Pfingstmontag gastieren in Endingen die Freiburger Kickers. Am 4. Juni findet das Rückspiel in Freiburg gegen FFC. komb. und am 11. Juni Beteiligung am Pokalturnier beim Nachbarverein Sport-Club Riegel statt.

VfB. Endingen I — FC. Wyhlen I 2:2 (0:2)

Zum erstenmal weilten in Endingen Gäste vom Oberrhein, die in Verbindung mit einem Vereinsausflug gegen die VfB.ler ein Spiel austrugen. Leider wurde dasselbe durch ein niedergehendes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen stark beeinträchtigt. Die körperlich stabile Gäste-Elf findet sich mit diesem Wetter besser ab als die Einheimischen, die zudem noch drei Spieler ersetzt hatten. Eine schlechte Ballrückgabe gibt dem Gäste-Linksaußen Gelegenheit zum Führungstreffer durch Kopfstoß. Jetzt taut der Endinger Sturm auf, aber nichts will gelingen, im Gegenteil Wyhlen kann auf 2:0 erhöhen, wobei es bis Halbzeit bleibt. Die zweite Spielhälfte spielt Endingen stark überlegen, aber die verstärkte Hintermannschaft mit dem vorzüglichen Torwart lassen nur zwei Treffer nebst einer Anzahl von Eckbällen. Das in freundschaftlicher Weise ausgetra- zu. Das in freundschaftlicher Weise ausgetrarichter. Link-Freiburg stand oft im Widerspruch mit den Spielern und Zuschauern.

Conen zwischen Hahnemann und Schön. — Die deutsche Fußballelf für Stuttgart.

Auf eine wesentlich stärkere deutsche Auswahlmannschaft als in Berlin trifft die Fußballelf des Protektorats Böhmen-Mähren am 18. Mai in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn. Die deutsche Elf ist so interessant, daß in Stuttgart wieder mit einem ausverkauften Haus gerechnet werden darf.

So talentierte Nachwuchskräfte wie der Stuttgarter Torhüter Deyhle, der Hannoveraner Jakobs als Mittelläufer oder Sachsens junger Linksaußen Arlt bilden zusammen mit international erprobten und anerkannten Spielern wie Janes, Kupfer, Kitzinger, Hahnemann und Schön eine vielversprechende Mannschaft. Das größte Interesse bringt man dem Innensturm entgegen, wo zwischen Hahnemann und Schön wieder Edmund Conen zum ersten Mal seit vier Jahren in der Nationalmannschaft erscheint und zwischen zwei so hervorragenden Technikern kaum enttäuschen wird. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft lautet:

Deyhle
(Stuttgarter Kickers)
Janes — Streitle
(Fortuna Düsseldorf) (Bayern München)
Kupfer — Jakobs — Kitzinger
(Schweinfurt) (Hannover 96) (Schweinfurt)
Biallas (Duisburg), Hahnemann (Admira Wien)
Conen (Stuttg. Kickers), Schön (Dresdner SC.),
Arlt (SV. Riesa).

Fußball-Länderkampf Italien — England 2:2 (0:1).

Der große Tag von Mailand oder das Spiel des Jahres, wie man in Italien den Fußball-Länderkampf zwischen Italien und England bezeichnete, liegt hinter uns. Es war ein Großereignis, das alle Erwartungen erfüllte, von Tempo auf Seiten der Italiener, voll Klasse auf Seiten der Engländer. Nach einer leichten Ueberlegenheit der Engländer vor der Pause und temporeichem Offensivspiel der Azurri während der zweiten Halbzeit, endete dieser Kampf zwischen den gekrönten und ungekrönten Weltmeister 2:2 (0:1). Die Frage allerdings, wer von diesen beiden Fußball-Nationen der Welt beste Fußballelf stellt, ist durch dieses Unentschieden in Mailand nicht beantwortet worden.

Trotz des Regenwetters — von 12 Uhr ab regnete es bis weit in die zweite Halbzeit hinein — war das San Siro-Stadion in Mailand bereits zwei Stunden vor Beginn zum Bersten gefüllt. Unter den 60 000 Zuschauern befanden sich auf der Ehrentribüne u. a. der Herzog von Bergamo, Mussolini und der englische Botschafter Percy Loraine. Bei den verhältnismäßig hohen Preisen brachte dieser Tag übrigens mit rund 1½ Millione Lire eine Rekordeinnahme in Italien.

Hapgood gewinnt gegen Meazza die Platzwahl und entscheidet sich für den leichten Rückenwind. Die Briten finden sich auch auf dem schlüpfrigen und schwer gewordenen Boden schneller zurecht und kommen in der 19. Minute im Anschluß an einen Eckball von Matthews durch Lampton zum 1:0. In der 25. Minute sind die Engländer einem zweiten Tor sehr nahe, aber Olivieri, der am ersten Tor nicht ganz schuldlos war, rettete durch einen Hechtsprung bei einer Bombe Gouldens. Trotz leichter Ueberlegenheit kommen die Briten bis zur Pause bei einem Eckenstand von 3:2 zu keinem weiteren Tor.

Schon fünf Minuten nach dem Wechsel heißt es dann 1:1. Der blitzschnelle Biavati ist mit einer Vorlage Piolas auf und davongegangen, umspielt den linken Läufer und Verteidiger der Engländer und schießt unhaltbar zum Ausgleich ein. Minutenlang jubeln die Azzuris nach dieser herrlichen Einzelleistung. Die Italiener kommen nun groß in Fahrt, ihr Spiel ist rassiger und schneller, als das der so zweckmäßig wirkenden Briten. Und so fiel in der 25. Minute durch Piola das Führungstor. Der lange italienische Mittelstürmer soll allerdings das Leder erst mit der Hand berührt haben, ehe ihm durch Kopfball der Treffer gelang. Der deutsche Schiedsrichter Dr. Bauwens weist aber nach Befragung der Linienrichter die englischen Proteste zurück. Elf Minuten später kann Olivieri trotz einer herrlichen Abwehr den Ball nicht festhalten, das Leder kommt zu Hall, der ruhig und überlegt einschießt und so für England den Ausgleich erzwingt.

Handball

Handball-Meisterschaft klarer.

Nach dem zweiten Spieltag der Rückrunde in den Gruppenkämpfen zur Deutschen Handball-Meisterschaft ist die Lage schon klarer und die Tabellenführer stehen vor dem Gruppensieg.

Der Deutsche Meister MTSA. Leipzig konnte vom Berliner Meister Elektra auch in der Reichshauptstadt nicht ins Wanken gebracht werden. Die Soldatenelf siegte sicher mit 11:5 Toren. Ebenso eindrucksvoll war der Sieg des MSV. Carlowitz mit 13:7 Toren über Polizei Stettin, so daß in der **Gruppe 1** nach wie vor MTSA. Leipzig vor Elektra und Carlowitz führt.

In der **Gruppe 2** hat nach dem Rücktritt des MSV. Weißenfels Hindenburg Minden trotz eines Unentschieden gegen Oberalster Hamburg weiter die klare Führung inne. Die Mindener Spieler waren in der Deckung reichlich unentschlossen und mußten die Hamburger bis zur Pause mit 5:1 in Front ziehen lassen. Nach der Pause ließ Oberalster stark nach, so daß es bei 9:9 unentschieden zu einer Punkteteilung kam.

Auch der Lintforter SV. führt in der **Gruppe 3** eine eindeutig überlegene Rolle, die er durch einen 10:3-Sieg über SS. Arolsen erhärtete. Er stellt neben dem MTSA. Leipzig die einzige Mannschaft ohne Verlustpunkte. Der Mittelrheinmeister VfB. 08 Aachen schob sich durch einen 13:8-Sieg über die TSG. Ludwigshafen noch vor Aolsen auf den zweiten Platz.

Einen heißen Kampf gab es in der **Gruppe 4** zwischen Post München und dem Wiener AC., den die Wiener mit 11:8 Toren gewannen. Die Münchner führen die Tabelle nun nur noch auf Grund des besseren Torverhältnisses an. Mit einem hart erkämpften und ziemlich überraschend kommenden Sieg des TV. Altenstadt über den SV. Waldhof mit 5:4 hat nun Württembergs Meister ebenfalls noch Aussichten auf den Gruppenmeistertitel.

Leichtathletik

Wieder Ausländersiege bei „Quer durch Berlin".

Das 18. Internationale Laufen und Gehen „Quer durch Berlin" hat fast den gleichen Verlauf genommen, wie im vergangenen Jahr. Wieder endeten im 25-km-Lauf drei Italiener auf den ersten Plätzen. Der alte Taktiker Guiseppe Lippi gewann das große Rennen in 1.30.08 Stunden mit einem halben Meter Vorsprung gegen seine Landsleute Umberto de Florentis und Luigi de Michelis. Der erste Deutsche war der Unteroffizier Haushofer-Lindau, der den drei Italienern herzhaften Widerstand entgegensetzte und bei besserer Einteilung seines Rennens noch zu größeren Erfolgen kommen sollte.

Bereits seinen fünften „Quer durch Berlin"-Sieg erfocht Lettlands bester Geher Jan Dahlinsch, der diesmal in 2.10.30,2 Stunden Peters-Berlin, Prehn-Leipzig und Peri-Italien in dieser Reihenfolge auf die Plätze verwies.

Die Anteilnahme an dem Rennen war bei dem schönen Wetter wieder außerordentlich groß. Hunderttausende umsäumten die Straßen vom Poststadion nach dem Lausitzer Platz. Hier am Wendepunkt lagen de Florentis, Wöber, Haushofer, Gebhardt, Bertsch, Steinbrück und Borns in einer dichten Spitzengruppe zusammen. Lippi rückte aus dem Hintergrund aber immer näher zu den Führenden auf die vergeblich versuchten, de Florentis abzuschütteln. Bald lagen alle drei Italiener in Front und nur Bertsch, Gebhardt und Haushofer vermochten ihren leichten und schnellen Schritten zu folgen. Kurz vor dem Ziel war Haushofer der einzige gefährliche deutsche Verfolger, aber auch er mußte dem letzten Ansturm der Gäste weichen, die auf den Platz das Ende unter sich ausmachten.

Noch einfacher war der Verlauf des Gehens über die gleiche Strecke. Bereits am Wendepunkt lag Dahlinsch klar vor Prehm und dem Norweger Romberg-Andersen. Der Vorjahressieger war auch auf dem letzten Teil der Strecke nie gefährdet.

Boxsport

Amateurboxen Baden — Württemberg endet 8:8.

Im Rahmen des süddeutschen Vier-Gaue-Turniers standen sich am Samstag in Mannheim die Amateur-Boxstaffeln von Baden und Württemberg gegenüber. 3000 Zuschauer hatten sich zu diesem Kampf eingefunden, der allerdings nur mäßigen Sport bot. Beide Staffeln mußten mit Ersatz antreten; so mußte Baden in letzter Stunde Stetter, Geisler und Weihrich ersetzen, Württemberg war gar ohne einen Vertreter im Mittelgewicht und Leichtgewicht gekommen. Das Unentschieden ist für Badens Mannschaft als glücklich zu bezeichnen, haben sie doch vier Punkte kampflos erhalten und da Keller im Halbschwergewicht nur durch Disqualifikationn des Württembergers gewann, nachdem er nach Punkten im Hintertreffen gelegen war.

Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts) Feucht-Württemberg besiegt Anpes-Baden nach Punkten, Aeckerle-W. besiegt Wegscheiter-B. nach Punkten; Hoffmann-B. besiegt Müller-W. nach Punkten; Piotrowski-B. kampflos Sieger; Christmann-W. besiegt Schächtele-B. nach Punkten; Zlotecki-B. kampflos Sieger; Keller-B. besiegt Maier-W. durch Disqualifikation; Bubel-W. besiegt Baader-B. durch Aufgabe in der zweiten Runde.

Radsport

Radfahrer, schützt euch vor den Folgen eines Verkehrsunfalles!

Bei dem Millionenheer der Radfahrer, die tagaus, tagein unsere Straßen bevölkern, ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Radfahrer in hohem Maße an den Verkehrsunfällen beteiligt sind. (Rund 90 000 Radfahrer-Unfälle jährlich!) Nach der Reichsverkehrsunfall-Statistik liegt in etwa 30 000 Fällen die Schuld beim Radfahrer oder beim Fahrrad. Wichtig ist daher die Kenntnis der Verkehrsvorschriften für die Radfahrer.

Im Rahmen der von der Deutschen Arbeitsfront vor einigen Wochen in den Betrieben durchgeführten Verkehrserziehungsaktion gelangte in einer Millionenauflage die Broschüre „Was jeder Radfahrer wissen muß" zur Verteilung. Dieses Heft war vom Deutschen Radfahrer-Verband herausgegeben und enthielt die wichtigsten Verkehrsvorschriften für Radfahrer. Ebenso wichtig wie die Kenntnis der Vorschriften für den Verkehr ist aber auch, daß sich der Radfahrer nach Möglichkeit vor den Folgen eines Verkehrsunfalles schützt.

Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß der Deutsche Radfahrer-Verband seinen Mitgliedern eine Unfall- und Haftpflichtversicherung vermittelt, die gegen eine geringe Jahresgebühr die Radfahrer gegen Fälle von Invalidität und gegen Ansprüche aus seiner gesetzlichen Haftung schützt. Es muß sich auch in Deutschland immer mehr der Standpunkt durchsetzen, daß kein Radfahrer ohne Schutz für sich und andere Verkehrsteilnehmer die Straße befährt. Welche Bedeutung man in anderen Ländern derartigen Versicherungen beimißt, geht daraus hervor, daß beispielsweise in der Schweiz vor kurzem eine Zwangshaftpflichtversicherung für alle Radfahrer eingeführt wurde, da es sich allgemein erweist, daß der Radfahrer selbst nur selten in der Lage sein wird, den Schaden eines von ihm verursachten Verkehrsunfalles zu ersetzen.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 18. Mai:

6.00 Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Fröhliche Lieder und Klaviermusik
9.00 Dichter unserer Zeit: Agnes Miegel: „Meine ersten Verse"
9.15 Heitere Blasmusik
10.15 Wie schön ist so ein Feiertag!
11.15 „Eine Mühle seh ich blinken . . ." (Hörfolge)
12.00 Blasmusik
13.00 Das Mikrofon unterwegs
13.15 Musik am Mittag
14.00 Für unsere Kinder: Die Gänsehirtin am Brunnen (Märchen)
14.30 Beliebte Suiten und Potpourris
15.30 Frühling und Sonnenschein
16.00 Nachmittagskonzert. Einlage 17.00—17.10: Die feindlichen Brüder am Rhein (Burg Sternberg und Liebenstein)
18.00 Saure Wochen — Frohe Feste. Ein heiteres Spiel vom deutschen Handwerk
19.30 Der Sport am Himmelfahrtstag
20.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
20.15 Unser singendes, klingendes Frankfurt
22.20 Zeitangabe, Nachrichten
22.10 Wetterbericht, Nachrichten aus dem Sendebezirk, Sportbericht
22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik

Freitag, 19. Mai:

5.00 Frühmusik
5.50 Bauer, merk' auf! Anschließend: Nachrichten
6.00 Entrée, von M. E. Bossi — Morgenspruch
6.30 Frühkonzert. In der Pause, 7.00: Nachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gymnastik (Lisbeth Walcher)
8.25 Mutter turnt und spielt mit dem Kind „Moosmännlein"
8.40 Froher Klang zur Werkpause
9.30 Nur Freiburg: Nachrichten
9.40 Sendepause
10.00 Schulfunk. Revolution im Kornfeld (Hörspiel)
14.30 Das Recht auf der Straße
10.45 Sendepause
11.40 Ruf ins Land
11.55 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht, Städt. Marktbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten — Wetterberichte für Frankfurt, Kurhessen, Eifel- und Moselgebiet, Südbaden
13.15 Mittagskonzert
14.00 Zeitangabe, Nachrichten — Nachrichten aus dem Sendebezirk
14.10 Melodien am Rhein
15.00 Sendepause
16.00 Zwei Stunden im Rhythmus der Freude. Einlage 17.00—17.10: Eifelrennen auf dem Nürburgring: Das Training der Motorräder
18.00 Zwischen Enkel und Ahn
18.15 Sport der Woche und für den Sonntag
18.30 Wiener Volksmusik
19.15 Berichte von der Eröffnung des Reichshandwerkertages. Dazwischen: Unterhaltungsmusik
20.00 Von Stuttgart: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau
20.15 Dem Opernfreund
21.00 „Revolution" bei Busse. Lustspiel von Ewald von Demandowsky
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.10 Wetterbericht, Sonderwetterdienst des NS.-Fliegerkorps, Nachrichten aus dem Sendebezirk, Sportbericht
22.15 Eifelrennen auf dem Nürburgring: Der Stand des Vortrainings am Freitagabend
22.30 Unterhaltungskonzert

Samstag, 20. Mai:

5.00 Frühmusik
5.50 Bauer, merk' auf! Anschließend: Nachrichten
6.00 Morgenspruch. Gymnastik (Georg Gebhardt)
6.30 Frühkonzert. In der Pause, 7.00: Nachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gymnastik (Lisbeth Walcher)
8.25 Deutschland — Kinderland: Ich hab' so Angst!
8.40 Froher Klang zur Werkpause
9.30 Nur Frankfurt: Gaunachrichten
9.40 Sendepause
10.00 Schulfunk. Freikorps auf Wache vor Deutschland. Eine Hörfolge von der Befreiung Rigas im Jahre 1919
10.30 Sendepause
11.40 Ruf ins Land
11.55 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht — Städt. Marktbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten — Wetterberichte für Frankfurt, Kurhessen, Eifel- und Moselgebiet, Südbaden
13.15 Mittagskonzert
14.00 Zeitangabe, Nachrichten — Nachrichten aus dem Sendebezirk
14.10 Abschalten — kommt nicht in Frage!
15.00 Bilderbuch der Woche
15.15 Am Rande des alltäglichen Geschehens
15.30 Die Vogelhochzeit
16.00 Nachmittagskonzert. Einlage 17.00—17.10: Eifelrennen auf dem Nürburgring: Der letzte Trainingstag
18.00 Die Wehrmacht musiziert. Einlage: Ein Besuch beim Inf.-Regt. 14, Konstanz
19.15 Tagesspiegel
19.30 Bühne und Film im Rundfunk
20.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht —
20.15 Meister deutscher Unterhaltungsmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten
22.10 Wetterbericht, Nachrichten aus dem Sendebezirk
22.15 Eifelrennen auf dem Nürburgring: Wie sie morgen starten!
22.30 Tanzmusik

Steuermann Matthias

Erzählung von Karl Kurt Ziegler.

Die „Harig" fuhr ruhig durch die leichtwogige See. Steuermann Matthias stand auf der Brücke und hielt das Steuerrad in seinen derben Fäusten. Sein Blick glitt den Wellenkämmen voraus, die mit ihren weißen Gischtkronen vorbeieilten, schneller als das Schiff und früher an Land. Sie hatten ja nicht so schwere Fracht über die See zu tragen wie die „Harig".

Kapitän Elfers kam schwerfällig die Treppe zur Brücke heraufgekeucht, stand lange schweigend neben seinem Steuermann und blickte mit ihm in die Ferne. Dann schob er seinen Priem von der rechten in die linke Backe und sagte:

„Also, in acht Tagen sind wir wieder hier draußen, nur mit umgekehrtem Kurs!"

„Und mit einem neuen Steuermann an Bord, Käpten!" entgegnete Matthias. „Aber geh, Matthias! Wer einmal wie du fast zehn Jahre auf See gewesen ist, der geht nimmer zurück an Land. Fester Boden für deine schwanken Füße? — daß ich nicht lache!" Kapitän Olfers schickte seinen Worten ein polterndes Lachen nach, das aber nicht ganz echt aus seiner rauhen Seemannskehle kam.

„Nein, nein Käpten! Es bleibt dabei. Zehn Jahre — stimmt! Aber seht, ich bin im Lande geboren und dort ist meine Heimat. Wer zehn Jahre lang einen Traum im Herzen trägt, von Hamburg bis zum Kap der guten Hoffnung, über das Meer hin und her und immer und immer wieder, der hat nur seine Kraft dadurch, daß er auf die Erfüllung seines Traumes wartet. Und mein Traum, das habe ich euch ja schon so oft erzählt, ist eben ein Häuschen am Waldesrand, ein Acker davor und Kühe im Stall und Pferde für den Pflug und, ja das ist nun das Wichtigste, meine Marlen!"

„Ja, da kann man nichts machen, Matthis, versteh dich schon. Für dich ist halt der Acker die Sehnsucht, um das Leben überhaupt zu lieben — für mich ist es die See. Schau, ich könnte nicht an Land. Ich brauche das ewige Auf und Ab, den Kampf mit Sturm und Wassern. Und wer auf See ist, du, ich glaube, der ist auch den Sternen näher. — Aber das tut jetzt nichts zur Sache. Eins kann ich dir nur sagen, daß ich dich sehr ungern von unserer guten, alten „Harig" lasse. Bist ihr bester Steuermann gewesen. Ja, das muß ich dir auf dieser letzten Fahrt noch sagen. Auch deshalb wünsche ich, daß dir das Schicksal das gebe, was du ersehnst, Matthis!"

Dann standen die beiden Männer lange schweigend beisammen. Jeder ging seinen Gedanken nach. Ueber ihnen aber strahlten die Sterne, die ihnen den Weg zur Heimat wiesen.

Matthias ging durch die Straßen der lärmenden Großstadt. Zurück lag sein Schiff, zurück sein Gepäck, zurück die Kameraden, der Hafen. — Sein Weg führte in die stilleren Straßen, dorthin, wo die Häuser im Grünen lagen.

Vor sich sah er noch das Bild des Abschiedes. Ja, das war vor dreiviertel Jahren gewesen. — „Wenn ich diesmal heimkehre, Marlen, du, dann wird geheiratet und dann ziehen wir fort von hier, dorthin, wo wir unser Glück bauen wollen." — Er sah die Augen, die leuchtenden, blauen von der Marlen und er sah ihren Mund, den roten Mund, der so gut küssen konnte. Ja, ihren blonden Haaren mußte das Kopftuch prächtig stehen, wenn sie mit ihm über die Felder ziehen würde oder den Kindern das Frühstücksbrot reichte. In Matthias klangen lauter frohe Weisen. Er hätte singen mögen vor erwartender Freude. Doch er beließ es bei einem lustigen Pfeifen und hob alles andere für die Stunde des Wiedersehens auf. Und diese Stunde mußte bald kommen. Dort am Ende der langen Straße war ja das Haus, in dem Marlen beschäftigt war. Noch schneller hastete er vorwärts. Dann stand er herzklopfend vor der Tür. Es war ein energischer, schriller Klingelton, der das Haus durchhallte, von einem, der fordern wollte. Aber, die ihm die Tür öffnete, trug ein fremdes Gesicht, und fragende Augen schauten ihn an.

„Ja, ist denn Marlen fort?" fragte er überrascht und hatte plötzlich wieder eine rauhe Kehle.

„Marlen?", dachte das fremde Mädchen nach. „Ach ja, die ist doch nach Bremerhaven gegangen."

„Was?, und davon weiß ich nichts? Nach Bremerhaven? wie ist denn das möglich?"

„Weiß ich nicht. Als sie ging, meinte sie nur, sie würde jetzt eine richtige Seemannsfrau, und der Jan hätte ein nettes Heim in der Nähe des Hafens, von dem man die Schiffe ein- und auslaufen sehen könnte."

Matthias stand da, wie einer, der kurz vor einem tiefen Abgrund zurückgeschreckt war. Er wollte noch so vieles fragen, aber die Lippen waren so trocken und die Zunge so schwer, er konnte kein Wort mehr sprechen. Er nickte nur, grüßte flüchtig und eilte davon.

In der „Berberitze" herrschte wie immer das übermütige Leben und Treiben, wenn die großen Frachter heimgekehrt waren und die Seemänner mit den ersten Grogs von Mutter Henrich sich wieder an Land gewöhnen wollten. Das elektrische Klavier schmetterte wie jeden Abend seine schwungvollen Walzer in den raucherfüllten Raum. Hier bei Mutter Henrich hatte sich schon so manches Schicksal erfüllt, an den kleinen Tischen in den Ecken — gutes und böses.

Auch Kapitän Olfers saß unter dem lachenden, singenden Seemannsvölkchen. Er sah alle genau an und betrachtete die Jungens von anderen Schiffen mit den Augen des Kenners. Denn er mußte ja nun einen suchen, der das Zeug in sich hatte, seinen Kasten wieder über die See zu steuern.

Mutter Henrich brachte ein neues Glas mit dem dampfenden „Steifen". „Na denn Prost, alter Seebär!" lachte sie über ihr gutmütiges runzeliges Gesicht. „An der Theke steht übrigens einer, der von deinem Frachter kommt. Er hat sich anscheinend dem stillen Suff ergeben. Kannst mal nach ihm schauen!"

Olfers nahm die Pfeife aus dem Mund und folgte der Wirtin durch das Lokal. An der Theke stand Matthias. Der Alkohol hatte auf die Blässe seiner Wangen eine brennende Röte gemalt. Seine Augen starrten auf sein Glas.

„Matthias!" sagte der Käpten fast vorwurfsvoll. „Was soll das?" Der Steuermann leerte sein Glas. „Man soll im Leben nicht an Treue glauben, Käpten, merkt euch das!"

„Na, nun laß das Grübeln sein und jetz dich mal zu mir an den Tisch. Komm — Matthias!" und damit zog er seinen Kameraden in die Ecke an seinen Platz.

„Hör mal, du, das mit der Treue stimmt nicht ganz. Wenn die Menschen die Treue manchmal vergessen, dann kann man nichts dafür. Die Kameraden, du, die Kameraden des Seemanns, das sind die Wellen und die Sterne, und die sind ewig."

„Ihr habt recht, Käpten! und wenn ihr euern alten Steuermann noch brauchen könnt, er will doch wieder zur See und den Sternen näher sein!"

Unterstütze die NSV-Arbeit! Werde Mitglied!

Winzer! Achtet auf Rebkrankheiten!

Das Staatliche Weinbauinstitut teilt mit: Wenn nach dem Austrieb die jungen Triebe gehemmtes Wachstum zeigen, die Blättchen sich nicht normal entfalten, sondern verkrümmt und verkrüppelt sind und bei durchfallendem Licht sternförmige Stichstellen aufweisen, ist mit dem Vorhandensein der Kräuselkrankheit oder Kurzknotigkeit zu rechnen. Dagegen ist sofort mit wäßriger Lösung eines Nikotinspritzmittels oder von Chrysanthol in der auf der Packung angegebenen Konzentration zu spritzen. Die Triebe und Blättchen müssen, mit der Brühe völlig benetzt, sozusagen gewaschen werden.

Wo im vergangenen Jahr der Rebstichler oder Zigarrenmacher beobachtet wurde und sich demnächst die ersten Fraßspuren zeigen, stäubt man mit einem Arsenstäubungsmittel. Die Arsenmittel sind starke Gifte. Nur durch größte Vorsicht und Sauberkeit lassen sich Gesundheitsschädigungen vermeiden. Zum Stäuben ist der Gebrauch einer Schutzmaske dringend anzuraten. Behelfsmäßig nimmt man zwei Mullbinden, legt dazwischen eine dünne Lage Watte und bindet sie vor Mund und Nase.

In Lagen, in denen im vorigen Jahr Roter Brenner aufgetreten war, ist mit einer einprozentigen Kupferbrühe zu spritzen, sobald die ersten 2—3 Blättchen entfaltet sind. Am besten nimmt man ein Fertigpräparat des Handels. Nach dem bisherigen kühlen Wetter sind jetzt bei Verwendung der selbst hergestellten Kupferkalkbrühe Verbrennungen zu befürchten.

Das beim Schnitt angefallene Rebholz ist unverzüglich aus dem Rebgelände zu entfernen und bis zum Verbrennen in geschlossenen Räumen zu verwahren. Dadurch werden die am Holz sitzenden Puppen des Wurms, Kräuselmilben u. a. unschädlich gemacht.

Da die bodennahen Blätter immer zuerst von der Peronospora angesteckt werden, ist es notwendig, Stockausschläge und Wasserschosse so frühzeitig als möglich auszubrechen.

Die Bekämpfungsgeräte sollten jetzt in Ordnung gebracht und die nötigen Ersatzteile beschafft werden. Bei Hochdruckspritzen muß das Sicherheitsventil funktionieren. Zur Durchführung übergibt man die Spritze am besten dem Fachmann. Veraltete oder ausgeweitete Spritzdüsen müssen durch neue ersetzt werden. Man braucht dann weniger Brühe und erzinlt eine feinere Verteilung.

Bei Eintreten wärmerer Witterung ist mit allgemeinem Beginn des Mottenfluges zu rechnen.

Die Vertrauensmänner des Rebschutzdienstes werden angewiesen, spätestens Anfangs der dritten Maiwoche die Fanggläser auszuhängen und mit der Flugkontrolle zu beginnen.

SO. 78-I
Hinter der weißen Vorderseite der Zähne sitzt oft der häßliche Zahnstein!
Bekämpfe ihn mit
SOLIDOX ZAHN-PASTA
Tube 40 Pf. Große Tube 60 Pf.

Der Abenteurer und die Tänzerin

Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1.

28. (Nachdruck verboten.)

Erschrocken sah ihn Ray an.

„Aber Ray, wie kommst du auf solche Gedanken?!"

„Ja, das ist mir nur so eingefallen, als mir damals Maurice zuredete, Rennfahrer zu werden. Da kam mir zum ersten Male der Gedanke!"

„Das kann aber auch ein schlechter Gedanke sein!"

„Du hast recht, Ann, ich will nicht mehr davon reden! — Jedenfalls war es sehr nett von Onkel Roger, daß er Robert zu seiner Geburtstagsgesellschaft eingeladen hat!"

„Ja. Ich wünschte, er würde mich zu Tisch führen!"

„Aber Ann, auf dich lege ich Beschlag!" lachte Ray. „Aber neugierig bin ich, wen Robert als Tischdame bekommt!"

„Hoffentlich nicht Tante Majorie!" lachte Ann, und Ray stimmte munter mit ein.

— — — — — — — —

Sir Roger Goddes Geburtstag war eins der ersten gesellschaftlichen Ereignisse der Londoner Gesellschaft, obwohl es Ende Juni fiel, also in einer Zeit, da viele reiche Londoner bereits an der Riviera waren oder in Schottland den Sommer verbrachten.

Aber selbst wenn sie Hunderte von Kilometern von London trennten, wenn diese Einladung Sir Roger Goddes eintraf, dieses reichen Kohlenmagnaten, der auch als Börsenmann einen großen Namen hatte, dann kamen sie doch.

Ein exklusiver Kreis, der aus etwa vierzig Personen bestand, vereinte sich an diesem Tage im Palais Sir Roger Goddes. Lady Margret machte an diesem Tage an Stelle der Hausfrau die Honneurs.

Der Geburtstag wurde in Gestalt eines großen Gartenfestes gefeiert, und zum Schluß fand immer ein großes Feuerwerk auf der Themse statt, die hinter dem Hause vorbeifloß.

Sir Robert Godde war auch bekannt als Mäzen, und zu seinem Geburtstage waren jeweils bedeutende Künstler geladen, aber auch da immer nur die exklusivsten unter ihnen. Es war also tatsächlich eine so exklusive Gesellschaft, in der der simple Durchschnittsmensch, der etwa in sie hineinschneite, Hemmungen bekommen konnte.

Der Butler und der Hausmeister des Palais, die für das Arrangement des ganzen Festes verantwortlich waren, schliefen Tage vorher nicht mehr richtig, denn es mußte viel vorbereitet werden. Am meisten Sorge machte immer die Tischordnung. Ueber dieser brüteten sie lange, bis alles geklärt war. Und dann warf sie Sir Roger meist noch einmal um.

Gestern war nun alles klar geworden. Heute galt es nur noch, die Künstler zusammenzubringen.

— — — — — — — —

Das große Gartenfest fand an einem Freitag statt. Punkt drei Uhr begann es. Von da ab fuhr Wagen um Wagen vor, und das exklusive London betrat das Palais Godde.

Robert war gegen einhalb drei Uhr gekommen, und Lady Osborne begrüßte ihn sehr freundlich, bei aller Zurückhaltung.

„Ich stehe Ihnen ganz zur Verfügung, Mylady!" sagte Robert. „Wenn ich Ihnen nützlich sein kann, dann bestimmen Sie bitte über mich!"

„Vielen Dank! Aber es ist nicht nötig. Sie sind heute hier genau so Gast wie die anderen."

„Danke, Mylady, dann werde ich inzwischen in den Garten gehen und die fabelhafte Dekoration bewundern."

Im Garten traf Robert auf Ann und Ray, die am Ufer der Themse standen und den heimlichen Wunsch hatten, statt der eleganten Kleidung im einfachen Sportkostüm auf der Themse zu rudern.

Sie freuten sich, als Robert auf sie zukam. Und als Robert sagte: „Eigentlich wäre es viel netter, wenn wir jetzt gemeinsam ein Wettschwimmen in der Themse veranstalten könnten!" da stimmten sie ihm eifrig zu.

„Sie sind sicher ein großer Sportsmann, Robert?" sagte Ray zu dem Freunde.

„Ich stelle schon noch meinen Mann!" erwiderte Robert. Dann wandte er sich an Ann, die unter seinem Blicke etwas verlegen wurde. „Endlich kann ich Sie einmal richtig betrachten, Miß Ann. Sie ähneln Ihrer Mutter sehr. In den Zügen!"

„Sonst nicht?"

„Nein!" gab Robert zurück und fügte dann mit einem leichten Seufzer hinzu: „Aber ich fürchte, daß Sie später auch einmal so — stolz und kühl werden wie Mylady!"

„Ja, das ist Mama leider!" stimmte Ann zu. „Aber sonst ist sie herzensgut!"

„Ich habe nie daran gezweifelt, Miß Ann. Glauben Sie mir, die Menschen sind oft viel besser, als sie sich geben, aber sie haben eine merkwürdige Scheu, ihr Herz zu offenbaren, und das ist tief bedauerlich. Man braucht es ja nicht jedem und allen zu öffnen."

„Ray hat mir gesagt, daß Sie bleiben werden!"

Robert schüttelte den Kopf. „Nein, Miß Ann, das glaube ich nicht. Mylady läßt sich von Sir Roger leiten, und morgen werden werden wir uns trennen. Meine Koffer stehen schon gepackt, und es genügt ein Telegramm an James, daß sie nach Southampton geschickt werden!"

„Warum nach Southampton?" fragte Ray erschrocken. „Wollen Sie fort? Wollen Sie England verlassen?"

„Ich will nach Kanada. Ich habe einmal in einer Laune für fünfzehntausend Pfund Aktien der Radium-Compagnie Hutter gekauft. Das ist fast das ganze Aktienkapital der Firma. Sie werden heute an der Börse nicht mehr notiert. Ich will einmal hinauf an den Bärensee und sehen, was eigentlich mit der Radium-Compagnie Hutter los ist."

„Sie dürfen aber nicht fort!" bat Ann mit leise zitternder Stimme. „Ich habe mich so gefreut, wenn ich im Herbst nach Waverneß zurückkomme, daß Sie da sind. Mit meinen Sprachkenntnissen steht's noch sehr schlecht aus. Ich habe gehofft, daß ich mich mit Ihnen in Französisch und Deutsch vervollkommnen kann. Sie sprechen doch die beiden Sprachen?"

„Doch, die beherrsche ich vollkommen!"

„Sprechen Sie noch mehr Sprachen!"

„Allerdings! Ich spreche Spanisch sehr gut und kann mir auch auf italienisch forthelfen. Und dann radebreche ich noch in einem halben Dutzend anderer Sprachen?"

„Ihr Leben muß sehr interessant gewesen sein!"

„Ja, es langt zu."

„Ich beneide Sie darum!" rief Ray begeistert. „Und Sie müssen mir noch viel erzählen, Robert. Wo Sie überall waren, und was Sie erlebt haben. Sie sind gewiß durch viele Abenteuer gegangen."

„Ja. Wie es das Leben so mit sich bringt."

„Und was war Ihr schlimmstes Abenteuer?"

„Darüber reden wir ein anderes Mal. Ich glaube, die ersten Gäste kommen. Ich muß aber den Butler noch fragen, wen ich zu Tisch führen soll."

„Oh, das weiß ich!" lachte Ann. „Ich habe die Liste gesehen."

„Wahrscheinlich ist es eine Frau!" lachte Robert.

„Ja. Und George, der Hausmeister, sagte mir, daß es eine wunderschöne Frau sei. Eine Künstlerin! Eine Tänzerin! Das paßt doch gut zu Ihnen. Sie soll sehr berühmt sein und gastiert im Juli in London!"

„Und wie heißt sie?"

„Joan Colleen!"

Mit einem Male war Roberts immer ruhiges Gesicht jäh verändert, und die beiden Menschen sahen deutlich, wie erschrocken er war.

„Joan Colleen — ist zu Gaste?" sagte Robert mehr für sich, als zu den anderen.

„Kennen Sie Joan Colleen?" fragte Ann betreten.

„Ja, ein wenig. Aber es ist lange — sehr lange her. Sie war damals sechzehn Jahre alt — u. ein unbeschreiblich schönes Geschöpf."

„Das ist aber interessant. Da werden Sie sich freuen, Mister Torrence!" Ann klatschte begeistert in die Hände.

Robert sah zu Boden, und als er aufblickte, da traf Ann ein seltsam ernster Blick: „Ich würde sonstwas dafür geben, wenn ich — Joan Colleen nicht zu Tisch führen brauchte, wenn ich — nicht von Sir Roger eingeladen worden wäre."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen, 17. Mai. Der morgige Feiertag Christi Himmelfahrt ist gesetzlicher Feiertag. Unsere „Breisgauer Nachrichten" erscheinen deshalb an diesem Tage nicht.**

* **Emmendingen,** 17. Mai. Am letzten Samstag Abend fanden im Kreis Emmendingen an 20 Stellen Lichtbildervorträge mit der Aufgabe statt, die Bevölkerung über die infame Hetze aufzuklären, welche gewisse Kreise im Ausland betreiben mit dem Ziel, die Welt in eine Kriegspsychose gegen unser Deutsches Reich zu versetzen, um dann im Trüben fischen zu können. Berufene Redner waren überall eingesetzt, um an der Hand von Lichtbildern den Volksgenossen in Bild und Wort klar und eindringlich die unter jüdisch-freimaurerischer Regie stehende Kriegstreiberei vor Augen zu führen. So fanden außer in Emmendingen selbst Veranstaltungen dieser Art in Waldkirch, Forchheim, Herbolzheim, Kenzingen, Elzach, Gutach, Kollnau, Riegel, Endingen, Teningen, Freiamt, Denzlingen und Bleibach statt, über welche schon zum Teil berichtet wurde. In Emmendingen selbst fand der Vortrag für die Ortsgruppe der NSDAP. Oberstadt in den Blumesälen statt. Ortsgruppenleiter Stengler begrüßte hier die zahlreich Erschienenen. Kreispropagandaredner Sieder sprach in fesselnder Weise über die Machenschaften des Auslandes in seiner Hetze gegen alles Deutsche und die Lichtbilder zeigten die Hetzapostel und zahlreiches antideutsches Material, womit die Ausführungen des Redners in bester Weise illustriert wurden. Reicher Beifall war der Lohn für den interessanten Vortrag. Der Abend wurde durch die Mitwirkung der Musikkapelle der Heil- und Pflegeanstalt verschönt. Mit einem Siegheil auf den Führer und den Gesang der Nationallieder wurde hier die Veranstaltung geschlossen. — Die Parteigenossen der Unterstadt und sonstige Einwohner fanden sich im Dreikönigsaal zusammen, der mit den Fahnen der Bewegung geschmückt und gleichfalls gut besetzt war. Hier wirkte eine Abteilung des Ortsgruppenmusikzuges mit und eröffnete den Abend mit schneidigen Märschen. Ortsgruppenleiter Maaß begrüßte in seiner Eröffnungsansprache besonders den Redner Pg. Meier aus Freiburg als den Mitbegründer der Ortsgruppe Emmendingen. Gauredner Meier zeigte dann in überzeugenden Erläuterungen der vorgeführten Lichtbilder, in welch verbrecherischer Weise gegen das Deutsche Reich und Volk die Hetzpropaganda getrieben wird und wie notwendig die Aufklärung tut, um die Macher herauszustellen, die vornehmlich in den Kreisen der jüdischen Emigranten zu suchen sind. Aus der Mitte der Versammlung wurden wiederholt Protestrufe gegen diese Lügenpropaganda laut. Der Redner brachte zum Schluß seiner Ausführungen zum Ausdruck, daß gegen diese Machenschaften eine Front der Geschlossenheit gebildet und dem Führer treue Gefolgschaft geleistet werden müsse. Die Veranstaltung wurde auch hier mit Worten des Dankes an den Redner und der Führerehrung durch den Ortsgruppenleiter Maaß geschlossen. Die Versammlungen in Stadt und Land dürften ihren Zweck, die Volksgenossen über die Lügenpropaganda des Auslandes aufzuklären, voll und ganz erreicht haben.

Zum Muttertag - praktische Geschenke
Handtaschen, Einkaufstaschen, Schirme
Bernh. Stelz Lederwaren Schirme rc. / **Emmendingen**

* **Emmendingen,** 17. Mai. Die Feuerwehren des Kreises Emmendingen nahmen in der stattlichen Anzahl von rund 800 Köpfen einschließlich der Feuerwehr(Stadt)musikkapelle und des Spielmannszuges Emmendingen an dem am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Landesfeuerwehrtag, über dessen Verlauf schon in der Montag-Nummer der „Breisgauer Nachrichten" berichtet wurde, teil. Zur Beförderung der Teilnehmer aus unserer Jugend, die durch zahlreiche Angehörige der Feuerwehrleute und sonstige Zivilpersonen verstärkt waren, dienten zwei Sonderzüge, deren einer die Karlsruhe-Fahrer von Freiburg, aus der Richtung Breisach und aus dem Elztal die Hauptbahn entlang bis Riegel, der andere von Riegel ausgehend den dortigen Hauptteil und landabwärts bis Offenburg aufnahm. Die Freiwillige Feuerwehr Emmendingen sammelte sich in der 5. Stunde beim Gerätehaus und fuhr mit dem Zug 4.43 Uhr nach der badischen Gauhauptstadt. Beim Bahnhof Karlsruhe erfolgte das Antreten der Teilnehmer aus dem Kreis und unter dem klingenden Spiel des Spielmannszuges und der Feuerwehrkapelle, die beide erstmals die vorgeschriebenen Stahlhelme trugen, wurde nach dem Hochschulstadion marschiert, wo die Verpflegung mit einem Frühstück erfolgte. Der Tag nahm dann den in der Montag-Nummer geschilderten Verlauf. Bei dem Vorbeimarsch vor den berufenen Persönlichkeiten hatte die Feuerwehrkapelle Emmendingen durch ein Versehen des Karlsruher Ordners die Ehre, an erster Stelle zu kommen. Das vorgeschriebene Einschwenken des Spielmannszuges und der Kapelle und ebenso der Vorbeimarsch des Kreises Emmendingen unter der Anführung des Kreisfeuerwehrführers Menton-Teningen erfolgte nach allgemeinem Urteil in schneidiger Weise und haben somit unsere Wehren bei dem Landesfeuerwehrtag gut abgeschnitten. Die Einnahme des Mittagessens bei dem Hochschulstadion bildete den offiziellen Abschluß des Dienstes und dann zerstreuten sich die Angehörigen des Kreises in Gruppen in die Lokale der Stadt Karlsruhe, auch der Stadtgarten mit seinen Sehenswürdigkeiten wurde vielfach aufgesucht. Am Abend um 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt im Sonderzug, welcher die Emmendinger Teilnehmer kurz nach 9 Uhr hierher zurückbrachte. Unter klingendem Spiel erfolgte der Einmarsch in die Stadt bis zur Brauerei Schaffhauser, wo noch ein Abschiedsschoppen getrunken wurde. So gehört nun auch der Landesfeuerwehrtag 1939 mit all seinen Vorbereitungen der Vergangenheit an und bei den einzelnen Wehren wird nun in der nächsten Zeit die Ausbildungstätigkeit wieder mit Eifer aufgenommen werden.

Herrenhemden
Unterwäsche, Socken gut und preiswert bei
Stuck-Wagner
EMMENDINGEN 2326

:: **Emmendingen,** 17. Mai. Am Freitagabend 20 Uhr läuft im Zentral-Theater in Emmendingen im Auftrage der Gaufilmstelle und NS.-Kriegsopferversorgung der sehr wertvolle Film „Urlaub auf Ehrenwort". Der Besuch der Veranstaltung wird bestens empfohlen.

* **Emmendingen,** 17. Mai. In der Nähe der Papierfabrik Sonntag fuhr heute vormittag infolge Versagens der Steuerung ein Lastauto nebenaus. Personen kamen nicht zu Schaden, das Auto wurde aber völlig demoliert.

Fachtenberger Kölnisch Wasser
gibt ermüdeten Augen neue Kraft.

† **Emmendingen,** 16. Mai. Im Alter von 75 Jahren verstarb die hier in hohem Ansehen stehende Frau Rosalie Ringwald. Sie war verheiratet gewesen mit dem vor 5 Jahren verstorbenen Tabakfabrikanten Carl Ringwald. Aus dieser glücklichen Ehe entstammten 5 Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter, die sie mit vorbildlicher Liebe umhegte. Aber weit über den engen Kreis ihrer Familie hinaus hat sich Frau Rosalie Ringwald als edle und gütige Wohltäterin erwiesen; wo sie irgendwo Not sah, hat sie in tatkräftigem Helfersinn eingegriffen. Im früheren Frauenverein vom Roten Kreuz wurde sie durch das Vertrauen des Vorstandes zur Präsidentin berufen. Was sie in dieser Stellung an öffentlicher und stiller Wohltätigkeit geleistet hat, sichert der Entschlafenen dankbare Anerkennung über das Grab hinaus. Ihr letztes Lebensjahr war leider durch schwere Krankheit getrübt, so daß die früher so tätige Frau fast ständig zu Bett liegen mußte, bis der Tod sie von allem Erdenleid befreite. Bei ihrem Begräbnis sang der evang. Kirchenchor, dem die Entschlafene früher als aktive Sängerin angehört hatte, zwei ergreifend wirkende Lieder. Ihr Andenken bleibt ein gesegnetes.

⊘ **Emmendingen,** 16. Mai. Der durch seine früheren Vorträge hier rühmlich bekannte Landesvorsitzende des Bad. Evangel. Bundes, Stadtpfarrer Vath-Mannheim, hält am Donnerstag um ½10 Uhr die Festpredigt in der Stadtkirche. Er hat im Vorjahr Brasilien bereist und wird deshalb manche Erinnerungen an seine dortigen Erlebnisse einflechten.

Der Unterricht fällt aus. — Am 19. Mai, dem Tag der Volks-, Berufs- und Betriebszählung. Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Lehrer und Schüler bei der Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1939 fällt am 19. Mai 1939 in allen öffentlichen und privaten Schulen und Bildungsanstalten einschließlich der Hochschulen der Unterricht aus.

— **Sturmwarndienst am Bodensee arbeitet wieder.** Der nach verschiedenen schweren Sturmunfällen mit Kleinbooten am Bodensee eingerichtete Sturmwarndienst, der das deutsche und schweizerische Gebiet einbezieht, und sich gut bewährt hat, ist mit Beginn der lebhafteren Verkehrszeit Mitte April wieder aufgenommen worden. Die Form der Warnung ist unterschiedlich, es werden neben gelben Flaggen auch Ballonkörbe, Raketen und dergleichen verwendet. Akustische Signale wie Heulsirenen oder dergleichen werden nicht eingesetzt, da diese anderen Zwecken vorbehalten sind und sonst Verwechslungen auftreten könnten.

— **Reichstagung der Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes. — Telegrammwechsel mit dem Führer.** Anläßlich der Reichstagung der Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes wurde an den Führer ein Telegramm geschickt, das vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Koburg, und von SS-Brigadeführer Dr. Grawitz unterzeichnet ist. In diesem Telegramm entbieten über 1000 Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, die in Stuttgart zur Arbeitstagung versammelt sind, dem Führer, als dem Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, das Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Dienst am deutschen Volk im Bewußtsein der Verpflichtung zum Einsatz im Kriegssanitätsdienst der Nation. Der Führer hat der Reichstagung der Rot-Kreuz-Schwestern für die Uebermittlung der Grüße mit besten Wünschen für ihre weitere Arbeit erwidert.

— **Die Motorisierung Deutschlands. Ständig steigende Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen.** Im April wurden im Deutschen Reich (einschließlich Ostmark und Sudetenland) insgesamt 64 133 Kraftfahrzeuge und 1223 Kraftfahrzeuganhänger neu zugelassen. Gegenüber dem Vormonat hat damit die Gesamtzahl der Neuzulassungen an Kraftfahrzeugen um 24 v. H. zugenommen. Hierzu haben vor allem vermehrte Zulassungen von Krafträdern beigetragen, von denen 39 499 neu in den Verkehr kamen. 17 236 Personenkraftwagen und 2729 Zugmaschinen. Im Vergleich zum April 1938 lag die Gesamtzahl der zugelassenen Kraftfahrzeuge um ein Fünftel höher.

Warum nie krank? Sag' mir den Grund!
Ja! — „Kraftma-Brot" hält mich gesund!
Alleinverkauf: **H. Scherer,** die Bäckerei a. Tor

— **75jähriges Jubiläum des Internationalen Roten Kreuzes.** Im Sommer sind es 75 Jahre, daß das Internationale Rote Kreuz auf seine Gründung zurückblickt. Der Bundesrat will dieses Anlasses besonders gedenken. Er hat u. a. eine silberne Erinnerungsplakette in 125 Exemplaren anfertigen lassen, die den Mitgliedern des Sekretariats des Internationalen Roten Kreuzes und den einzelnen Sektionen des Roten Kreuzes in der Schweiz feierlich übergeben werden.

Fünfzig Jahre Männer-Gesangverein Vörstetten.

:: **Vörstetten,** 16. Mai. Der hiesige Männer-Gesang-Verein rüstet mit großem Eifer auf Sonntag, 21. Mai, zu seinem Jubelfeste, wozu 11 Vereine der Umgebung ihr Erscheinen zugesagt haben. Für den Samstagabend ist ein Fest-Bankett vorgesehen, dem auch der Kreissängerführer Gerner beiwohnen wird. Die auswärtigen Vereine werden Sonntag um 12 Uhr eintreffen. Sonntagvormittag 10.30 Uhr wird zu Ehren der Gefallenen am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt. Nach Empfang der Vereine Aufstellung zum Festzug. Bei der Ankunft im Festgarten werden die einzelnen Vereine ihre Chöre vortragen. Auch wird der Chor „Flamme empor" von sämtlichen Vereinen durch unseren rührigen Stabführer Dirigent Mitternacht vorgetragen werden. Am Abend wird dann alt und jung das Tanzbein schwingen. Montagmittag Volksbelustigung, hoffentlich wird das Fest von gutem Wetter begünstigt.

Damenwäsche
Strümpfe, Taschentücher
modern, elegant, billig
Stuck-Wagner
EMMENDINGEN 2325

† **Maleck,** 16. Mai. Eine Trauerbotschaft durchlief heute Dienstagabend unser stilles Gebirgsdorf. Auf der Heimfahrt mit einem Traktor mit Anhänger verunglückte der im blühenden Jünglingsalter von 19 Jahren stehende Alfred Mench. Der Traktor stürzte um und begrub den Lenker unter sich, der sofort dadurch getötet wurde.

SA-Wehrabzeichenträger!

Die 1. Wiederholungsübung für 1939 für die Nachzügler wird im Bereich der SA.-Standarte 113, Kreis Freiburg, Emmendingen und Neustadt am Donnerstag, den 18. Mai 1939 abgenommen. Antretezeit und Antreteplätze wie zur Wiederholungsübung am 14. 5. 1939.

SA.-Wehrabzeichen-Urkunde, Sportzeug u. Bleistift sind mitzubringen.

SA.-Standarte 113.

= **Köndringen,** 15. Mai. Zu dem am Samstagabend von der SS und den Jugendgruppen im Deutschen Frauenwerk veranstalteten Kameradschaftsabend waren etwa 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erschienen. Die erst vor kurzer Zeit gegründete hiesige Jugendgruppe bewirtete die Gäste mit Kaffee und Kuchen. Der Abend verlief bei heiteren Spielen mit anschließendem Tanz zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. — An dem am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Landesfeuerwehrfest beteiligte sich auch unsere junge, etwas über ein Jahr bestehende Feuerwehr mit 20 Mann. Der Tag, der allen Teilnehmern mancherlei Eindrücke bot, fand seinen Abschluß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein bei Kamerad Krayer zum „Rebstock".

:: **Malterdingen,** 17. Mai Am heutigen Tage vollendet Frau Marie Schüssele Witwe im Münchhof ihr 80. Lebensjahr. Wir gratulieren der rüstigen Greisin und wünschen ihr auch weiterhin einen frohen und heiteren Lebensabend.

☐ **Herbolzheim,** 16. Mai. **(Vom Männergesangverein.)** Vergangenen Donnerstag wurden im Rahmen einer kleinen Feier die Sänger Emil Fetsch, Adolf Schmitz und Albert Schwende von dem Vereinsführer Jos. Mayer mit dem goldenen Sängerring ausgezeichnet. Die genannten Sänger gehören seit 15 Jahren dem Verein an. Für regelmäßigen Probenbesuch konnten im Anschluß noch kleine Geschenke ausgegeben werden. — Am Sonntag wurde Herbolzheim durch den unerwarteten Besuch des Musikvereins von Atzenbach-Utzenfeld überrascht. Der Verein, der sich vorgenommen hatte, seinem Heimatsohn Hauptlehrer Dietsche hier zu besuchen, brachte ihm bereits in den Vormittagsstunden ein Ständchen. Das Mittagessen wurde im Gasthaus zum „Rebstock" eingenommen, wobei einige Vorträge zum besten gegeben wurden. Die Führung des Vereins hatte Stützpunktleiter Hauptlehrer Eble übernommen, der ebenfalls Herbolzheimer ist. Leider war der Besuch nicht gerade vom besten Wetter begünstigt, trotzdem konnten die Gäste einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen.

Wyhl, 15. Mai. Am letzten Sonntag wurde im Adlersaal von der NS. Gaufilmstelle Baden der Tonfilm „Mein Sohn, der Herr Minister" aufgeführt mit großem Beifall der zahlreich erschienenen Einwohner. — Ende dieses Monats soll noch einmal ein Tonfilm vorgeführt werden und zwar „Der Etappenhase". — Das Kartoffelsetzen ist soweit beendet. Nun wartet der Landwirt auf besseres Wetter, damit das Unkraut auf den Fruchtäckern vernichtet werden kann.

Wyhl, 16. Mai. An dem am Sonntag in Bischoffingen für eine Anzahl Gesangvereine der Umgebung stattgefundenen Wertungssingen nahm auch der hiesige Männergesangverein „Frohsinn" unter Leitung des bewährten Dirigenten Schreinermeister Alfred König von hier mit gutem Erfolg teil. Die beiden vorgetragenen Lieder wurden dem Verein je mit der Note „gut" gewertet. Die ganze Gemeinde darf stolz sein auf diesen schönen Erfolg des Gesangvereins. Für die Sänger aber ist dies eine Anerkennung für ihre Mühe und Pflichteifer. Möge es für sie alle ein Ansporn sein, unter ihrem bewährten Dirigenten auch weiterhin treu dem deutschen Liede zu dienen.

:: **Endingen,** 15. Mai. Etwas Besonderes bot die Betriebsführung der Lederfabrik Carl Loesch, sowie der Schuhfabrik Schäffert ihren Betriebsangehörigen durch ein Werkkonzert, ausgeführt von der Flak-Regimentskapelle 85 zu Göppingen. Da ein geeigneter Fabriksaal nicht zur Verfügung stand, verlegte man das Konzert in den Pfauensaal, wo die Betriebsführung noch einen Freitrunk spendete. Betriebsführer Pg. A. Loesch begrüßte die Musiker wie auch die Arbeitskameraden, wie er auch am Schluß des Konzerts der Wehrmachtskapelle für das Gebotene dankte. Der freudige Beifall, welcher jedem der mit peinlichster Genauigkeit vorgetragenen Musikstück folgte, dürfte den Musikern bewiesen haben, daß ihre Darbietungen allen gefallen haben. Zum Abschluß des schönen Konzerts dankte der Betriebszellenobmann der Betriebsführung für die Vermittlung dieser genußreichen Stunde. Er gedachte auch der Wehrmachtskapelle und des Führers als Schöpfer und obersten Befehlshaber unserer Wehrmacht in einem Sieg-Heil, welchem die Nationallieder folgten. Ein ungeahnter Andrang herrschte am Abend zur Kornhalle, wo ein Konzert mit Tanz angesagt war. Kopf an Kopf drängte alles in den Saal, aber viele mußten wieder den Heimweg antreten, denn der Platz reichte nicht aus. Reicher Beifall erntete auch hier die vortrefflich geschulte Musikerschar. Reichlich Gelegenheit hatte die Jugend dann noch zum Tanzvergnügen, von dem auch reger Gebrauch gemacht wurde.

Bischoffingen, 17. Mai. Heute Mittwoch feiert die Ehefrau Maria Magdalena Linsig ihren 80. Geburtstag. Das alte Mütterchen ist im Haushalt immer noch beschäftigt. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen ihr noch einen sonnigen Lebensabend.

§ **Freiburg, 16. Mai. (Brandstiftung und Arbeitsverweigerung.)** Nicht nur die vorsätzliche Inbrandsetzung von Gebäuden, Hütten oder dergl., sondern auch das Anzünden von Bau- und Brennmaterialien zieht fühlbare strafrechtliche Folgen nach sich; selbst bei Annahme mildernder Umstände beträgt die Mindeststrafe sechs Monate Gefängnis. Der 33jährige Philipp Günther aus Burgkundstadt (Oberfranken) steckte am 27. Februar am Elzdamm bei Köndringen einen Faschinenhaufen in Brand, wodurch ein Schaden von 50 RM. entstand. Den Westbefestigungen zur Pflichtarbeit zugeteilt, drückte er sich von der ihm zugewiesenen Beschäftigung, ohne dafür einen triftigen Grund anzugeben. Die nachträgliche Behauptung, er sei krank gewesen, mußte als leere Ausrede betrachtet werden, denn während der „Krankheitstage" bummelte G. in Kenzingen, Nimburg und Freiburg umher, bei einem Arzt wurde er jedoch nirgends vorstellig. — Wegen Verweigerung der Pflichtarbeit setzte das Schöffengericht sechs Wochen, für die Brandstiftung sechs Monate fest, beide Strafen werden zu sieben Monaten Gefängnis vereint.

Jahreshauptversammlung der Friseur-Innung Emmendingen

Am letzten Sonntag, pünktlich 2.15 Uhr, begrüßte der Obermeister Otto Engler, Kenzingen, im schöngeschmückten Saal der Bahnhofwirtschaft Otto Arnold, Denzlingen, die aus dem ganzen Bezirk Emmendingen-Waldkirch erschienenen Innungsmitglieder. Besonderer Gruß galt dem Abteilungsleiter der Handwerkskammer Karlsruhe Herrn Nagel und dem Vertreter der Kreishandwerkerschaft Herrn Spieß, Emmendingen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und verschiedener Eingänge übergab der Obermeister Herrn Spieß das Wort zur Verlesung des Haushaltsplanes 1939/40 und dessen Genehmigung. Herr Spieß verstand es, den Mitgliedern den Aufschlag des Innungsbeitrages sowie die Aufgaben im gesamten Haushaltplan klarzulegen und zu rechtfertigen und bat um pünktliche Einhaltung der Zahlung, damit die gestellten Aufgaben restlos erfüllt werden können zum Wohle aller Mitglieder. Der Haushaltsplan wurde einstimmig von der Versammlung angenommen. Die geheime Abstimmung der Vertrauensfrage des Obermeisters ergab 62 Ja- und 2 Neinstimmen. Der stellv. Obermeister Jos. Rösch, welcher die Wahl führte, beglückwünschte Herrn Engler zu dem Vertrauen, welches die Versammelten in ihn setzen. Nachdem dieser den Mitgliedern für das Vertrauen gedankt und versprochen, im gleichen Sinne wie bisher mit seinen Mitarbeitern zum Wohle der Mitglieder zu arbeiten, sprach der Vertreter der Badischen Handwerkskammer, Abteilungsleiter Nagel. Derselbe zeigte in seinen grundlegenden Ausführungen die klare Linie der nationalsozialistischen Handwerksgesetzgebung und ihrer Ausrichtung auf das Ziel einer kulturellen, wirtschaftlichen und leistungsmäßigen Hebung des Handwerks auf. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Grundlage der gedeihlichen Entwicklung eines Berufsstandes eine planmäßige Förderung und Lenkung der Ausbildung und Erziehung des Berufsnachwuchses ist, behandelte er im Einzelnen die grundlegenden Bestimmungen über das Lehrlingswesen, die Zwischen- und Gesellenprüfungen sowie die Aufgaben des Lehrlingswarts als dem verantwortlichen Betreuer der Lehrlinge des Innungsbezirks. Hand in Hand mit der Meister- und Betriebslehre geht die berufstheoretische Ausbildung der Lehrlinge in der Gewerbeschule und die Ergänzung der praktischen Fertigkeiten in dem gerade auch bei der Friseur-Innung Emmendingen planmäßig aufgezogenen Werkstattunterricht. In seinem Referat ging der Redner weiter auf die Meisterprüfung im Handwerk ein und legte die organische Entwicklung — Lehrlingsausbildung — Gesellenprüfung — Gesellenjahre — Meisterprüfung — dar. Ueberleitend zu den Verordnungen über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks behandelte er die Errichtung der Pflichtinnungen und Kreishandwerkerschaften und die Einführung der Ehrengerichtsbarkeit im Handwerk, den Um- und Neubau der Handwerkskammern sowie die Einführung des großen Befähigungsnachweises und der Handwerkskarte durch die Dritte Handwerksverordnung vom 18. 1. 1935. Besondere Beachtung verdienen die Bestimmungen der §§ 20 und 22 dieser Verordnung, da auch im Bezirk der Friseur-Innung Emmendingen noch etliche Handwerker sind, die ihren Betrieb nach dem 31. 12. 1939 nur weiterführen können, wenn sie vorher ihren Befähigungsnachweis durch das Bestehen der Meisterprüfung erbracht haben. In der von dem Redner in klarer Weise aufgezeigten Linie der Handwerksgesetzgebung liegt auch die Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiete der Handwerkswirtschaft vom 22. 2. 1939, die gerade für das Friseurhandwerk, das unter den als außergewöhnlich übersetzt anzusehenden Handwerksberufen genannt ist, besondere Bedeutung hat. Abschließend wies Abteilungsleiter Nagel darauf hin, daß mit der aufgezeigten Entwicklung ein erst in späteren Jahren deutlich zu erkennender grundlegender Wandel im Gesamtgefüge des Handwerks und in seiner Einschätzung durch die breite Oeffentlichkeit eintreten werde. Die gesamte handwerkliche Entwicklung ist ausgerichtet auf das große Ziel der Leistungssteigerung, der Vertiefung und Erweiterung des handwerklichen Könnens und der Ausschaltung all jener Elemente aus dem Handwerk, die durch Pfusch- und Schundarbeit das Ansehen des Handwerks schädigen. An jedem einzelnen Handwerker liegt es nun, so schloß der Redner, mit seinen ganzen Kräften an dieser Klärungs- und Bereinigungsarbeit mitzuwirken zum Nutzen und Frommen des gesamten Berufsstandes.

Nach diesem Referat des Vertreters der Bad. Handwerkskammer gab der Fachlehrer der Friseur-Innung Emmendingen Herr Hch. Wolf einen kurzen interessanten Rückblick des Werkstattunterrichts an der Gewerbeschule Emmendingen. Nach diesen Ausführungen dankte Herr Wolf dem Direktor der Gewerbeschule Emmendingen sowie Herrn Gewerbelehrer Specker für die immer unserem Fachkurs besonders zugewendeten Interessen. Das neue Schuljahr bringt verschiedene Aenderungen der Einrichtungen mit sich, insofern als sich die Schreiner-Innung mit ihrem Werkstattunterricht in dankenswerter Weise beteiligt. Nach einer kleinen Aussprache dankte der Obermeister den Referenten und schloß die Versammlung mit einem kräftigen Sieg-Heil auf unseren Führer.

Hochwassermeldungen aus Württemberg

Zwei Todesopfer.

Die sintflutartigen Regengüsse der letzten Tage, die besonders am Samstag durch Gewitterausbrüche im ganzen Lande ungeheure Ausmaße angenommen haben, riefen überall mehr oder weniger starkes Hochwasser hervor. Nicht nur die größeren Flüsse, sondern vielfach auch kleinste, noch so harmlos aussehende Dorfbäche sind über die Ufer getreten und haben die angrenzenden Wiesen und Aecker zum Teil kilometerweit unter Wasser gesetzt.

Leider sind dem Hochwasser, wie bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, bereits zwei Personen zum Opfer gefallen. Im Stadtteil Feuerbach ist am Samstagnachmittag ein 34 Jahre alter lediger Grabarbeiter, der mit Kanalarbeiten im Feuerbach beschäftigt war, von rasch anschwellenden Wassermassen fortgerissen worden und ertrunken. Die von der Feuerwehr sofort aufgenommenen Maßnahmen zur Bergung seiner Leiche blieben bis jetzt ohne Erfolg. Ferner geriet in der Nähe von Oeschelbronn ein Mann aus Wimsheim in den dortigen Dorfbach wurde fortgeschwemmt und ertrank ebenfalls.

Der Hauptfluß des Landes, der Neckar ist besonders im Unterland auf weite Strecken über die Ufer getreten. Bei Heilbronn mußte der Fährverkehr über den Fluß eingestellt und zum Teil auch der Straßenbahn-Verkehr nach den neckarwärts gelegenen Vororten gesperrt werden.

Die Donau führt gleichfalls Hochwasser von katastrophalem Umfang. Besonders verheerend scheint die Schmiech, ein Nebenflüßchen der Donau, gehaust zu haben. In manchen Ortschaften mußten der Feuerwehren noch in den Frühstunden des Sonntags gerufen werden, da besonders in tiefergelegenen Häusern wohnende Volksgenossen ihre von dem Hochwasser hart bedrohten Wohnstätten räumen mußten. Ebenso mußte das Vieh so schnell als möglich aus den unter Wasser gesetzten Ställen getrieben werden.

Aehnlich steht es auch in anderen Gegenden des württembergischen Ober- und Unterlandes aus.

Filmschau

„Eine Nacht im Mai"

ist ein Ufa-Film mit Karl Schönböck, Mady Rahl, Oskar Sima, Ingeborg v. Kusserow, Ursula Herking, Albert Florath. Autofahren, autofahren . . . — auch hier die große Schwäche einer reizenden Frau! Wie tragikomisch verhängnisvoll jedoch diese Schwäche werden, welche seltsamen, heiteren und wunderlichen Abenteuer sie im Gefolge haben kann, das muß man sich in diesem Film von Maria Rökk erzählen lassen! Ein großer herrlicher Ufa-Film, dessen Schwung und Frische mitreißt, dessen Stimmung fröhlich macht und dessen Darsteller die Besucher in blendende Laune versetzt.

Sportschau

Schwerathletik

Vom Ring- und Stemmklub „Alemannia" Emmendingen. Wir möchten dem Sportpublikum von hier und Umgebung heute schon berichten, daß dem Verein die Austragung der Kreismeisterschaften vom Kreis 8 Freiburg übertragen wurde und finden dieselben am 4. Juni auf den Plätzen des Fußballvereins statt. Es werden hier die Meisterschaften im Gewichtheben, Ringen, Tauziehen, Musterriege und Rasenkraftsport ausgetragen. Nähere Mitteilung folgt.

Die Toten aus Oberbaden

Badenweiler: Ernst Kirner. — **Eberfingen:** Johann Grießer (7). — **Konstanz:** Gertrud Seifried (80). — **Pfullendorf:** Karl Braun (72), Maria Probst geb. Winkler. — **St. Georgen:** Jacob Glenz (70). — **Zizenhausen:** Hermann Greiner.

Bücherschau

. . . starben in Flandern. Von Bruno Schwietzke. 1.—30. Tausend. 340 Seiten. Mit 45 zeitgenössischen Fotos. Volksausgabe. Leinen 2.85 RM. C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.

Ungeheuer vielseitig und schwierig waren die Kampfhandlungen an der kaum sechzig Kilometer langen Flandernfront: Die Eroberung Antwerpens, des Tores zu Flandern, forderte den Einsatz der sagenhaften „Dicken Bertha", und die Oeffnung der Meerschleusen von Nieuport brachte 1914 die Freiwilligen um den Sieg. 1915 sieht Flandern den ersten Gaskampf, und zwei Jahre später führt hier der Engländer nach jahrelangem Ringen unter der Erde die größte Minensprengung der Geschichte durch. An der Flandernküste arbeiten die U.-Boote mit schwersten Marinegeschützen Hand in Hand, während die gefürchteten Flandernbunker in Dreck und Schlamm allen Stürmen trotzen. Dies verlustreiche Ringen vom Kampf um Antwerpen bis zur Kemmeltragödie beschwört in eindrucksvollen Bildern dieses Buch.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 17. Mai.

Großes Haus der Städtischen Bühnen. 20.15 Uhr: Die pfiffige Magd.
Kammerspiele der Städtischen Bühnen. 20.30 Uhr Meine Schwester und ich.
Casino-Lichtspiele. Piraten in Alaska.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Die Hochzeitsreise. — Kulturfilm: Räuber unter Wasser.
Harmonie-Lichtspiele. Der weiße Tiger. — Schüsse in der Prärie.
Union-Theater. Die vertauschte Braut.

Handel und Verkehr

§ **Freiburg,** 13. Mai. — **Vom Freiburger Hauptwochenmarkt.** — Auf dem Hauptwochenmarkt war eine reiche Auswahl an Kopfsalat vorhanden, auch mit Spargeln war der Markt über Erwarten gut beliefert. Die Preise für das halbe Kilo Spargeln lagen entsprechend der Sortenbewertung zwischen 55 bis 90 Pfg. Neuer Wirsing kostete 32 Pfg., Spinat 18 bis 22, Rhabarber 18 bis 20, Kartoffeln 4½ bis 5 Pfg. (Zentner RM. 3.85), Tomaten 40 bis 45 Pfg., heller Blütenhonig RM. 1.50, dunkler Tannenhonig RM. 1.60. 125 Gramm Kresse 10 bis 12 Pfg., Lattich 12 bis 15 Pfg., der Stock Kopfsalat 10 bis 25 Pfg., eine Schlangengurke 40 bis 60 Pfg. Verkauf in Büscheln: Rettiche 20 bis 30 Pfg., junge Karotten 50 bis 60 Pfg., Lauchzwiebeln 20 bis 25, Petersilie 4 und 5 Pfg., Schnittlauch 3 und 4 Pfg. — Früchte: das halbe Kilo Orangen 45 bis 50 Pfg. gedörrte Aprikosen 50 Pfg., Haselnüsse 40 bis 50, Paranüsse 60, Feigen 30 bis 35 Pfg., 1 Zitrone 4 und 5 Pfg.

— **Freiburger Fischmarkt** vom Freitag, den 12. Mai. a) Seefische (das halbe Kilo): Schellfisch 50 bis 59 Pfg., Kabljau 4 bis 58 Pfg., Merlan 40, Rotjunge 70, Goldbarsch 39, Filet 49 bis 59, grüne Heringe 31 Pfg., Heilbutt 1.50 RM.; b) Süßwasserfische: Backfisch 50 bis 60 Pfg., Aal 1.10 bis 1.20 RM., Felchen 1.70 RM.

— **Freiburger Ferkelmarkt vom 13. Mai.** Auftrieb: 501 Ferkel, 7 Läufer. — Preise: Ferkel 20 bis 32 RM. pro Stück, Läufer 40 bis 45 RM. pro Stück. — Marktverlauf: Verkehr lebhaft, Ueberstand keiner.

— **Freiburger Schlachtviehmarkt vom 16. Mai.** Auftrieb: Ochsen 12, Bullen 33, Kühe 62, Färsen 19, Schweine 654, Kälber 277, Schafe 38. Preise: Ochsen a) 45,5, b) 41,5; Bullen a) 44,5; Kühe a) 44,5, b) 40, c) 33—34,5, d) 20—25; Färsen a) 44,5—45,5 b) 41,5; Kälber a) 63—65, b) 56—59, c) 45, d) 40; Schweine a) 58,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 45, g1) 57,5, g2) 51, h) 55; Hammel b2) 45—47, Schafe a) 38—40. — Marktverlauf: alles zugeteilt, Schafe gut.

— **Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 10. Mai 1939 auf 106,5 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,6) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,7 (minus 0,1 v. H.), Kolonialwaren 94,1 (plus 2,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,3 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,8 (unverändert).

Gottesdienste

Evang. Gottesdienst Emmendingen.

Donnerstag den 18. Mai (Christi Himmelfahrt): 9 Uhr: Gottesdienst in der Anstalt (Wanner); 9.30 Uhr: Festgottesdienst (Pfarrer Vath-Mannheim-Rheinau), Kollekte für den Evangelischen Bund; 14.30 Uhr: Bezirksjahresfest des Gustav-Adolf-Vereins und Evang. Bundes in der Kirche in Malterdingen (Pfarrer Vath: Vortrag über Brasilien und Pfarrer Wanner: Jahresbericht).

Römisch-katholische Gottesdienste

Wyhl.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6.15 Uhr: Frühmesse; 7.30 Uhr: Kindergottesdienst; 8.30 Uhr: feierliches Hochamt, danach Prozession; 1.30 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 7.30 Uhr Maipredigt.

Kappel a. Rh.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6.30 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion und Frühmesse; 8.30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen, Flurprozession; 14 Uhr: Osterwesper mit Segen; 20 Uhr: Maiandacht mit Predigt und Segen. — Freitag: Jahrtagsmesse für Eduard Krämer, Ehefrau Rosa geb. Johner und Sohn Karl; hl. Messe nach der Meinung für eine Verstorbene. — Samstag: Jahrtagsmesse für Adolf Sehrer, alt; hl. Messe für Adolf Sehrer, jung. — Beichtgelegenheit: Mittwoch 15—16 und 18—19 Uhr; Samstag 15—16, 17—18 Uhr und nach der Maiandacht.

Wettervoraussage: Bei südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd wolkig mit Neigung zu teilweise gewittrigen Schauern, für die Jahreszeit zu kühl. Für Donnerstag: Noch leicht unbeständig aber nicht durchweg unfreundlich.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen. — DA. IV. 1939: 3938. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Freibank Emmendingen
Freitag, 19. u. Samstag, 20. Mai vormittags von 7—10 Uhr wird
Schweinefleisch
ausgehauen, das Kilo zu RM. 1.00

Altpapier
(alte Zeitungen)
hauptsächlich für Tapezierarbeiten sowie auch als Einwickelpapier bestens geeignet
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen
Karlfriedrichstraße 11. Tel. 303
bei Ztr.-Abnahme Verbilligung

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister.
Amtsgericht Emmendingen.
Emmendingen, den 13. Mai 1939.
Veränderungen:

B Band II Nr. 7: **Textil-Schuhfabrik Pionier G.m.b.H. in Emmendingen.** Die Firma lautet jetzt Schuhfabrik Pionier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Walter Knoell, Fabrikant in Freiburg, Silberbachstraße 11, alleiniger Geschäftsführer. Dem Willy Eller, Kaufmann in Freiburg, Landsknechtstraße 15, ist Einzelprokura erteilt.

Willst Du verkaufen, zeig es an
Damit Dich Jeder finden kann!

Die beliebten
Wandfahrpläne
mit großen Zahlen
(gültig ab 15. Mai)
der Stationen Emmendingen, Denzlingen und Riegel
sind erschienen und zum Preise von **40 Pfg.** bei unseren Agenturen in Denzlingen, Riegel und Malterdingen sowie in unserer Geschäftsstelle, Karl-Friedrichstraße 11, erhältlich.

ESU Stahl- Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege- **Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Todes- Anzeige

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Mitteilung, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Alfred Mench

durch einen tragischen Unglücksfall im Alter von fast 19 Jahren gestern abend durch den Tod uns entrissen wurde.

Maleck, den 17. Mai 1939

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlieb Leimer
Großeltern Christian Mench und Frau
Mina Mench
Adolf Mench
Luise Mench

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause in Maleck aus statt.

Ihre Verlobung geben bekannt 2316
Aline Mößner
Gustav Schuh
Köndringen — Christi Himmelfahrt 1939 — Mundingen

Marken-räder 2330
Halbballon verchr. m.Tretstrahlerschon für RM. 58.—
Spezialräder auch in billiger Ausführung. Darf ich Ihnen die neuesten Modelle ganz unverbindlich zeigen?
Es berät Sie gerne

Engert
Emmendingen
7 Lammstraße 7
Reparaturwerkstatt

Zum sofortigen Eintritt suche ein oder zwei
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung. Entlohnung nach Wunsch Tariflohn od. auch Wochenlohn m. voller Verpflegung und Wohnung 2303
Xaver Ihringer
Säge, Buchholz

Pflichtjahr-Mädchen
zu Kindern und Mithilfe im Haushalt gesucht.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 2331

Eine 2321
Trauben-Trotte
zu kaufen gesucht
Schriftl. Angebote mit Preisangabe an Oskar Binder Forchheim a. K.

Ca. 10–15 Ztr.
Stroh
zu verkaufen
Sexau-Lörch Haus Nr. 42

Ein Quantum
Futter-Kartoffeln
zu verkaufen
Karl Roser
Sexau-Eberbächle 2320

Zu verkaufen ca. 10–12 Ztr.
Kartoffeln
Ackersegen
Zu erfragen
Teningen 2305
Freiburgerstr. 7

Junger starker
Zugochse
unter aller Garantie zu verkaufen. 2322
Haus Nr. 156 Mundingen

Neumelkende
Kuh
3. Kalb. 18 Liter Milch z. verkaufen
Friedrich Hauß
Teningen 2323

Emailherd Kleider-u.Küchenschrank, Kommoden, Betten, Waschkommod. Vertiko. Sofa. Couch. Büfett, Schlafzimmer Tisch. Stühle zu verkaufen. Kobl. Freiburg, An- u. Verkauf, Grünwälderstr. 21 part.

Batist-, Satin-, Kunstseide-
Damen-Gummimäntel von 9.75 bis 36.—
Gabardine-Damenmäntel von 19.— bis 62.—
Reingummi-, Batist-, Kunstseide-
Damen-Regencapes von 3.25 bis 36.—
Oelseide-Damencapes
Wetterfleck, Lodenmäntel
Kinder-Regenmäntel
Popeline, Gabardine, Kunstseide, Gummibatist von 8.30 bis 32.—
Kinder-Gummicapes
auch mit Kapuze mit Zug von 1.50 bis 10.90
Loden-Kozen und -Mäntel
C. Werner-Blust
das altbewährte Haus
Freiburg i. Br.

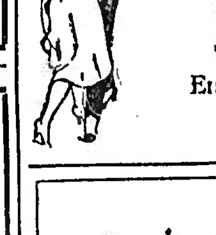
Konditorei und Kaffee Eichhorn, Emmendingen, am Tor
Zum Muttertag
finden Sie bei uns:
Köstliche Pralinen
reizend geschmückte Bonbonnieren
und sorgsam zusammengestellte Päckchen
Emmendinger Spezialitäten
2321 Donnerstag ab 4 Uhr Kapelle Weber

Zentral-Theater Emmendingen
Mittwoch, den 17. Mai und Himmelfahrtstag
Marika Rökk — Viktor Staal in einem Film voll Liebe, Lust und neuen herrlichen Schlagern 2315
Eine Nacht im Mai
Die romantisch-heitere Geschichte einer heimlichen Flucht und einer Fahrt ins Blaue!
Was sagen Sie zu Marika?
Wenn sie nicht schon längst zu Ihren „besten Bekannten" zählt, dann müssen Sie sie hier kennen lernen! Dieses lachende, singende, tanzende, springende Wundermädchen Marika Rökk reißt in diesem Film, dem höchstamüsanten Liebesabenteuer einer Nacht, alles mit sich fort!
Himmelfahrt 3.30, 6, 8.20 Uhr, Werktag 8.30 Uhr

2106
Die Apotheke — ein Begriff für Sicherheit! Kauft keine Arzneimittel an Türen und auf Straßen. Amtlich festgelegte Preise, amtlich vorgeschriebene Qualitäten bestimmen die Sicherh. d. Leistung in der
APOTHEKE

Strahlende Augen
durch
Apotheker Dr. Schroeder's Kräuter-Augenbad
Es reinigt und stärkt die Augen, macht sie leuchtend, schützt vor Entzündung und beseitigt Krähenfüße und Augenbeutel. 200-g-Flasche RM. 2.35
Drogerie W. Reichelt, Emmendingen

Frische Seefische
Rud. Ringwald Ww.
Emmendingen, Telefon 267

Gasthaus zum Fuchsen / Goethehalle
EMMENDINGEN

Donnerstag (Himmelfahrt) 18. Mai von nachmittags 5 Uhr ab großer
Mai-Tanz
Erstklassige Tanzkapelle
Kapelle Rösch-Waldkirch
Stimmung — Humor 2333

von der
Gärtnerei Sauter am Bahnhof
Emmendingen — Fernsprecher 412

Fritz Richter K.-G.
Emmendingen
Das Haus des vorteilhaften Einkaufs

TREFZGER
Möbelfabrik u. Einrichtungshaus
zeigt Ihnen gerne seine große Auswahl in bekannt guten und überaus preiswerten Möbeln aller Art
Freiburg i. Br. / Bertholdstr. 60

Fritz Richter K.-G.
Emmendingen
Das Haus des vorteilhaften Einkaufs

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Betr.: Hausmüllabfuhr.

Am Donnerstag, den 18. Mai, fällt die Müllabfuhr aus. Dafür findet diese für den sonst an diesem Tag bedienten Stadtteil **am Freitag-Vormittag** statt. 2317

Wir bitten, die Mülleimer frühzeitig herauszustellen und nach ihrer Entleerung alsbald wieder von der Straße zu entfernen.

Emmendingen, den 16. Mai 1939.
Städt. Tiefbauamt.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hoh. Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 1332 Amt Karlsruhe

Nr. 115 — Emmendingen, Freitag, 19. Mai 1939 — 74. Jahrgang

Der Führer in der Luftverteidigungszone und im Pfälzer Raum

Gigantische Werke der Abwehr — Großkampf vor dem Führer und den Reichs- und Gauleitern

(Von unserem an der Westfahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter.)

DNB. **Karlsruhe, 17. Mai.** Der heutige vierte Tag der Inspektionsreise des Führers brachte die längste, aber auch die vielseitigste und eindrucksstärkste Fahrt, nicht nur was den ständig wechselnden Charakter der Landschaft angeht, sondern auch die Vielfalt und Größe der militärischen Bilder.

Der Vormittag stand ganz im Zeichen der Luftwaffe.

Hatten die drei ersten Fahrttage der Ueberprüfung der Grenzbefestigungen und der ersten Widerstandslinien in erster Linie gedient, so begann der Führer heute den Tag mit einer eingehenden Besichtigung der Luftverteidigungszonen, die sich hinter den Linien der Forts und Panzerwerke in großer Tiefe erstrecken.

Schon bei der Abfahrt des Führers ins Gelände beherrschen heute die blaugrauen Uniformen der Luftwaffe das Bild. Generaloberst Milch und Generalmajor Bodenschatz melden sich beim Führer. Außer ihnen treten der Befehlshaber der Luftverteidigungszone West, Generalleutnant Kitzinger und der höhere Kommandant der Festungsflakartillerie, Generalmajor Dr. Weißmann, sowie der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Oberst Jeschonnek, zur Meldung beim Führer an.

Rasch geht die Fahrt ostwärts in die blütenprangende Landschaft der Saarpfalz hinein. Schon nach kurzer Zeit treffen wir auf die ersten Flakstände, schwer betonierte Stellungen, die sich dicht geschlossen in voller Frontbreite dahinziehen. Geschützstellungen wechseln mit großartig gegen jede Fliegersicht getarnten Mannschaftsunterkünften, Befehls- und Beobachtungsständen, Gefechtswerken, Sperren und Tankabwehrstellungen.

Ein großartiges Bild entsteht mit einem Schlage, als auf Kommando aus allen Bauwerken der Luftverteidigungszone in diesem Raum ein Magnesiumfeuer aufflammt. Die Landschaft, die von einem beherrschenden Hügel aus weithin übersehbar ist, verwandelt sich in Sekundenschnelle in ungeheures Panorama großartigster Art. Es ist, als leuchteten Hundert und Aberhunderte roter Lampen mit einem Schlage auf. Soweit das Auge reicht, bis auf die fernsten Hügel und Bergketten, reiht sich ein Magnesiumlicht an das andere.

Der Eindruck ist überwältigend. Hier ist eine Luftverteidigungszone geschaffen worden, die in doppelter Tiefe des eigentlichen Westwalles nicht nur das Reich vor jedem Luftangriff aus dem Westen beschützt, sondern gleichzeitig noch einmal einen zweiten Westwall auch für den Erdkampf darstellt.

Eindrucksvoll zeigt sich dies bei einer Alarmübung der Festungsflak, die von der Festungsflakabteilung 33 durchgeführt wird. Noch sind die eingesetzten „roten Flugzeuge" nicht heran, und schon bellen die schweren Flakgeschütze los und erfüllen den Luftraum mit einem geschlossenen Geschoßvorhang. Wehe dem Flugzeug, das in dieses vernichtende Sperrfeuer hineingerät! Die eingesetzten „roten Maschinen" drehen denn auch rasch ab, um nicht in die Geschoßgarben, die unablässig und dicht nebeneinander, zum Teil sich fünf- und sechsfach überdeckend, in die Luft hinaufjagen, zu geraten.

Aber die Luftabwehr beschränkt sich nicht nur auf den Einsatz der Flak. Jagdverbände stürzen sich auf den bombentragenden Gegner und zwingen ihn zur Umkehr oder in die tödliche Geschoßgarbe der Flak hinein. Ballonsperren hindern seinen Flug und bereiten ihm das Los eines unrühmlichen Absturzes.

So schützen die Werke der Luftverteidigungszone das deutsche Land. Aber auch gegen jeden überraschenden Erdangriff sind sie bestens gewappnet. Dies demonstriert eine zweite Alarmübung, der die Annahme zugrundeliegt, daß plötzlich feindliche Panzer vor der Luftabwehrzone erscheinen würden, nachdem sie das praktisch ja unmögliche Kunststück doch vollbracht haben sollten, durch den ganzen Westwall durchzustoßen. Nur kurze Zeit dauert es, bis auch diese Alarmübung mit dem Resultat endet, daß der feindliche Angriff vor den Panzerstellungen der Luftzone elend liegen bleibt. Dabei fand diese Uebung in der sogenannten „leichten Zone" statt. Ihr zugeordnet ist noch eine „schwere Zone" in großer Tiefenausdehnung. An Zahl übertreffen die Panzerwerke dieser beiden Zonen die Werke der eigentlichen Frontlinie des Westwalles um mehr als das Doppelte.

Noch niemals wurde Aehnliches auf der Welt geschaffen! So ist es selbstverständlich, enn der Eindruck dieser Reise ein immer tieferer, ein immer unauslöschlicherer wird und die Ueberzeugung, daß die Sicherheit des Reiches hier unzerstörbar ist, zu einer ungeheuer beglückenden Gewißheit sich steigert.

Wieder wird der Führer, wo immer er auch erscheint, auf das stürmischste umjubelt. Dort, wo Besichtigungen angesetzt sind, drängen sich die Volksgenossen besonders zahlreich. Hier haben sie ja die Gewißheit, den Führer längere Zeit ganz aus der Nähe sehen zu können. Herrlich ist die Disziplin dieser Menschen. Trotz aller Freude und dem unbändigen Wunsch, dem Führer so recht aus Herzensgrund ihre Liebe und Dankbarkeit zeigen zu können, schweigen sie doch sofort, wenn der Führer zu den Karten und Orientierungsblättern tritt, die vorbereitet sind, oder mit Generalen und Offizieren sich bespricht. Erst wenn der Führer langsam wieder zu einem neuen Werk weitergeht, bricht der Jubel wieder brausend los.

Gegen Mittag geht die Fahrt wieder westwärts, der lothringischen Grenze zu. Immer dichter werden die Panzerstellungen, immer zahlreicher die Arbeitslager. Tausende schaffen hier Tag für Tag. Ist hier doch eine besonders wichtige Abwehrzone. Die ganze Landschaft ist erfüllt von unaufhörlicher Arbeit, die nur für die kurze Zeit ruht, die der Führer bei einzelnen Festungswerken verweilt; dann schweigen die Maschinen, und die Heilrufe brausen jubelnd empor.

Kurz nach 12 Uhr trifft der Führer in einer besonders hervorragenden Riegelstellung ein. Vierfach hintereinander liegen hier Tankfallen ungeheueren Ausmaßes, die sich kilometerweit hinziehen. Steinstufen und Steilabfälle, Sumpfstreifen und Höckerlinien, wuchtige Stahlgürtel, Wassergräben und Minenfelder schützen undurchdringlich und unüberschreitbar das Gebiet.

Hier trifft der Führer die Reichsleiter und Gauleiter, die gleichfalls den heutigen Tag im saarpfälzischen Raum auf ihrer Besichtigungsreise durch die Westwallbefestigungen verbringen. Vor den Augen des Führers und der Reichsleiter und Gauleiter spielt sich überraschend ein ungeheuer dramatisches Geschehen ab. „Rote" Truppen, gestellt vom Infanterieregiment 118, haben sich — unter Verzicht auf Tankeinsatz — nach wochenlanger schwerster Artillerievorbereitung bis in die Sperrzone vorgearbeitet. Nun sollen sie unter Benutzung aller nur verfügbaren Mittel einzelne Festungswerke aus der Panzerfront herausbrechen und den Weg nach vorn öffnen — — — Ohrenbetäubend ist das Krachen und Bersten der Granaten aller Kaliber, ununterbrochen hämmern MG., und das dumpfe Krachen der Handgranaten mischt sich mit dem hellen Bellen der Panzerabwehrkanonen, die ihr Zielfeuer auf die angreifenden Stoßtrupps abgeben. Mit aller Wucht drängt „Rot" nach vorn. Die Sumpfstreifen werden überwunden, auch die Wassergräben werden in schwerstem Feuer überschritten. Aber dann gerät der Angriff schon ins Stocken. Die Verteidigung nebelt sich ein, läßt aber das Vorfeld frei, über das nun unablässig das tödliche Feuer der MG. dahinstreicht. Granattrichter reiht sich an Granattrichter. Noch steigen Erd- und Wasserfontänen bei jedem neuen Einschlag empor.

Tapfer werfen sich die „roten" Truppen, jede Möglichkeit ausnutzend, nach vorn. Die Besatzungen der vordersten Betonwerke haben inzwischen ihre Panzergewölbe verlassen und werfen sich nun, frisch und ausgeruht und von dem wochenlang auf sie niedergegangenen Vernichtungsfeuer nicht im geringsten zermürbt, dem schon erschöpften Gegner entgegen, der nun mit letztem menschlichen Einsatz sich verzweifelt vorankämpft.

Er erreicht zwei kleine Werke. Seine Flammenwerfer treten in Aktion. Eine Feuerwoge schießt auf die beiden umkämpften Panzerwerke zu, die tarnenden Sträucher und Büsche im Augenblick in Brand setzend. Aber während noch um diese beiden Objekte, in denen sich jetzt keine Besatzung mehr befindet, der Angriff sich abmüht, treten im Schutze der eigenen Vernebelung und, während die Artillerie jetzt Sperrfeuer auf den Gegner legt, die verteidigenden Truppen zum Gegenstoß an und überwältigen den müden und in seinem Feuer ganz zersplitterten Gegner ganz und gründlich.

Der Angriff ist abgeschlagen. Die letzten Reste der „roten" Stoßtrupps flüchten zurück und suchen vergeblich hinter den Tankhindernissen noch Deckung. Noch einmal deckt sie das konzentrische Feuer aller Abwehrwaffen zu, dann ist von dem roten Angriff nichts mehr übrig. Leer liegt wieder das Gelände, übersät mit Granattrichtern, aber fest in der Hand der Verteidigung.

Schon eine halbe Stunde später ist der Führer wieder auf der Fahrt. Nun gilt die Inspektion der Pfälzer Südgrenze.

Obwohl wir nun schon drei Tage lang Stellung um Stellung besuchten, überwältigt doch die Stärke dieses Abschnittes in ganz besonderer Weise. Dicht wie die Bäume des Waldes stehen hier die Werke nebeneinander, oftmals noch nicht zehn Meter voneinander entfernt. Als fahre man durch die Straßen einer in den Boden versunkenen Stadt, so kommt einem die Fahrt durch diesen Teil des Westwalls vor. Werk liegt neben Werk, wie in einer Stadt Haus neben Haus liegt. Und vor diesen Werken erstrecken sich die Sperren und die Fallen, Gräben und Mauern, die jeden Panzerwageneinsatz unmöglich machen, in mächtiger Tiefenausdehnung.

Eingehend besichtigt der Führer diese gigantischen Anlagen. Schon dunkelt der Abend. Es ist ein wunderbar milder, blütendufterfüllter, fast südlicher Abend, der die Nähe des Rheines schon ahnen läßt. Von eindringlichem Frieden ist alles ringsum erfüllt. Die prachtvollen Buchenwälder leuchten hell im Schein der Abendröte. Noch immer prüft der Führer und inspiziert, beugt sich über Karten und Baupläne um dem deutschen Volk diesen Frieden, der uns so eindringlich umgibt, zu erhalten. Erst die völlige Dunkelheit beendet die heutige Inspektion.

Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, trifft der Führer schließlich in Karlsruhe ein, das festlich zum Empfange geschmückt ist.

Der Führer in Karlsruhe

Der Führer im Kreise von Partei und Wehrmacht.

DNB **Karlsruhe, 17. Mai.** Der Führer verbrachte den Mittwochabend in Karlsruhe im Kreise der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP., die anläßlich des Abschlusses ihrer Besichtigungsreise zu den Westbefestigungen Gäste des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, waren. Das mehrstündige Beisammensein mit dem Führer, an dem zahlreiche Generale der Wehrmacht teilnahmen, bildete den Höhepunkt der erlebnisreichen Fahrt der Parteiführerschaft.

Zu Beginn des Abends begrüßte Generaloberst von Brauchitsch den Führer mit einer Ansprache, in der er von der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht sprach, die diese Fahrt der Parteiführerschaft zum Westwall zu einem besonderen inneren Erlebnis habe werden lassen. Die beiden tragenden Säulen des Reiches, Partei und Wehrmacht, seien ausgerichtet nach dem gemeinsamen Vorbild, das soldatisches und politisches Führertum in höchster Vollendung in sich vereine. Der Generaloberst schloß seine kurze Ansprache mit dem Ausdruck des gemeinsamen Gelöbnisses, für alle Zukunft in unerschütterlicher Verbundenheit hinter dem Führer zu stehen.

Im Verlauf des Abends ergriff dann der Führer das Wort zu Ausführungen, in denen er einleitend die Bedeutung des gewaltigen Schutzwalles im Westen umriß. Nach einem Ueberblick über die politische Lage gab er in eindrucksvollen Worten seiner Zuversicht und seinem Glauben an die Unüberwindlichkeit des Reiches Ausdruck. Wie er, so seien Volk, Partei und Wehrmacht von diesem Glauben erfüllt. Der Führer schloß mit einem Siegheil auf die Zukunft des deutschen Volkes, in das die versammelte Führerschaft von Partei und Wehrmacht begeistert einstimmte.

Die Führerreise am Westwall

Die Bevölkerung im Gebiet des Westwalles hat den Führer überall mit Blumensträußen und Blütenzweigen empfangen. So sehr sich der Führer über diese Blumengrüße freut, so wenig ist er doch infolge der Notwendigkeit, das Fahrtprogramm zeitlich genau einzuhalten, in der Lage, auch nur den geringsten Bruchteil der ihm zugedachten Blumen entgegenzunehmen.

Es wird daher die Bevölkerung an den Durchfahrtsstraßen strikte ersucht, keinerlei Blumensträuße mehr mitzubringen.

Das Werfen von Blumen in die Wagen ist überhaupt verboten.

Das Heranlaufen an die Wagen, besonders mit kleinen Kindern, ist wegen der damit verbundenen Gefahr für die Volksgenossen selbst unter allen Umständen zu unterlassen.